Evaluationsagentur Baden-Württemberg

EVALAG

Gutachten

Audit des Qualitätsmanagements an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)

Stand: 25. September 2026

Zertifiziert von 09/2026 bis 09/2033

Impressum

EVALAG
Evaluationsagentur Baden-Württemberg
Stiftung des öffentlichen Rechts
Europaplatz 11, 69115 Heidelberg

www.evalag.de

Inhalt

I. Grundlagen und Ziele des Audits 4

1. Ziele des Audits 4
2. Methoden des Audits 4
3. Bewertungskriterien 5
4. Verfahrensablauf 5
5. Struktur des Gutachtens 6

II. Profil der Hochschule 7

III. Strategische Ziele der Hochschule 11

Sachstand 11

Bewertung und Empfehlungen 12

IV. Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung 15

Sachstand 15

Bewertung und Empfehlungen 46

V. Qualitätsentwicklung 56

Sachstand 56

Bewertung und Empfehlungen 57

VI. Gesamtbewertung 59

VII. Stellungnahme der Hochschule 62

VIII. Entscheidung Akkreditierungskommission 64

Anhang 1: EVALAG-Eckpunkte für ein Qualitätsmanagement an Hochschulen in Österreich 65

Anhang 2: Ablauf der Vor-Ort-Begehung 75

I. Grundlagen und Ziele des Audits

1. Ziele des Audits

Die Rektorin der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien (im Folgenden mdw) beauftragte EVALAG (Evaluationsagentur Baden-Württemberg) am 12. März 2024 (Vertragsunterzeichnung am 10. Juli 2024) mit der Durchführung eines Audits des Qualitätsmanagements zur Zertifizierung ihres internen Qualitätsmanagementsystems nach § 22 des österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG). Mit dem Audit soll das interne Qualitätsmanagement in allen Leistungsbereichen der Universität durch eine externe Gutachtendengruppe begutachtet werden, außerdem sollen Empfehlungen zu dessen Weiterentwicklung gegeben werden. Mit dem Audit erfüllt die Hochschule auch die gesetzliche Verpflichtung zur Re-Zertifizierung der auf sieben Jahre befristeten Zertifizierung gemäß § 22 Abs. 4 HS-QSG.

2. Methoden des Audits

Das Audit wird auf Grundlage eines Informed Peer-Review mit einer externen Gutachtendengruppe durchgeführt. Die Zusammensetzung der Gutachtendengruppe orientiert sich an den Verfahrensregeln für Audits von EVALAG und umfasst

- drei Expert:innen mit Leitungserfahrung an einer Musik- oder Kunsthochschule und Expertise im Qualitätsmanagement,
- eine Person mit Expertise in der Qualitätssicherung/Evaluation und
- eine Studierendenvertretung.

Die Gutachtendengruppe wurde nach Vorschlägen von EVALAG zusammengestellt. Nach Prüfung der Unbefangenheit durch EVALAG wurden die Mitglieder der Gutachtendengruppe durch die Vorsitzende der Akkreditierungskommission von EVALAG formell bestellt.

Im Einzelnen gehörten der Gutachtendengruppe an (in alphabetischer Reihenfolge):

- Prof. Dr. Heinz Geuen, ehem. Rektor der Hochschule für Musik und Tanz Köln
- Simon Kintopp, Studierender an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Nieves Kolbe-Tiedemann, Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Leitung Qualitätsmanagement
- Prof.in Anne-Kathrin Lindig, Präsidentin der Hochschule für Musik Weimar
- Maren Schmohl, Rektorin der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd

Das Verfahren wurde von Dr. Peter Mall als zuständigem Referenten der Geschäftsstelle von EVALAG betreut.

3. Bewertungskriterien

Das Auditverfahren wurde von EVALAG auf Grundlage ihrer im Jahr 2007 von einer Expert:innengruppe erarbeiteten und 2011 vom Stiftungsrat überarbeiteten Eckpunkte (EP) für die institutionelle Qualitätssicherung an Hochschulen durchgeführt. Die Eckpunkte wurden auf die in § 22 HS-QSG genannten Prüfbereiche (PB) bezogen. Die Eckpunkte stellen dabei die Bewertungskriterien dar, nach denen die Gutachtenden das Funktionieren des Qualitätsmanagements der Universität bewerten. Die Prüfbereiche geben vor, auf welche Leistungsbereiche der Universität sich das Qualitätsmanagement bezieht und welche Querschnittsaspekte in die Prüfung einbezogen werden. Das Verfahren orientiert sich an den European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education (ESG). Bei Novellierungen des HS-QSG werden die Aktualisierungen in die Kriterien eingepflegt und im Verfahren berücksichtigt.

4. Verfahrensablauf

Die Auftragsklärung, d. h. die Klärung von Zielen und Zwecken sowie Umfang und Detailtiefe des Audits erfolgte zwischen dem Rektorat der Universität und EVALAG nach Beauftragung im April 2024. Auf der Basis des von EVALAG erstellten Handbuchs zum QM-Audit erstellte ein Audit-Projektteam der Universität eine Selbstevaluation. Diese beinhaltet einen Überblick über den Stand des Qualitätsmanagements, eine Selbsteinschätzung der Universität in Bezug auf ihr Qualitätsmanagement in den einzelnen Leistungsbereichen sowie Konzepte zur Weiterentwicklung.

Die Selbstevaluation der Universität wurde am 22. Dezember 2025 an EVALAG übergeben und von EVALAG den Gutachtenden zur Verfügung gestellt. Sie diente als Grundlage für die Gespräche der Gutachtendengruppe mit den verschiedenen Statusgruppen während der Vor-Ort-Begehung.

Die konstituierende Sitzung der Gutachtendengruppe fand am 18. März 2026 online statt. In der Sitzung verständigte sich die Gutachtendengruppe auf der Grundlage der Selbstevaluation über ihren Eindruck zum Stand des Qualitätsmanagements an der Universität und legte in Anlehnung an die Zielsetzung des Audits die Vorgehensweise für die Gespräche fest. Die Anwesenheit der Leitung sowie eines weiteren Mitarbeiters des Qualitätsmanagements als Vertreter:innen der Universität an einem Teil des Treffens bot die Gelegenheit, erste Verständnisfragen der Gutachtendengruppe zu klären. Die mdw hat im Nachgang weitere Unterlagen eingereicht, die von der Gutachtendengruppe angefragt wurden.

Die Begehung fand vom 22. bis zum 24. April 2026 in den Räumlichkeiten der mdw statt. Im Rahmen der Begehung wurden Gespräche mit Vertreter:innen der Hochschulleitung, dem Audit-Projektteam, Lehrenden und Forschenden, Institutsleitungen, Studiendekan:innen. Universitätslehrgangsleitungen, Verwaltungsmitarbeitenden sowie Studierenden und Absolvent:innen geführt. Es fanden außerdem auch (teilweise statusgruppenübergreifende) Fokusmeetings zu den Themenbereichen Studium und Lehre, Weiterbildung, Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK), Gesellschaftliches Wirken und Internationales statt (siehe Anhang: Begehungsplan). Am Ende der Begehung erhielten Vertreter:innen der Hochschulleitung und des Audit-Projektteams eine erste mündliche Einschätzung der Gutachtendengruppe zur Funktionsfähigkeit des Qualitätsmanagements an der Universität.

Im Anschluss an die Begehung wurde der Auditbericht in Abstimmung mit den Gutachtenden erstellt und der Universitätsleitung der Universität zur Prüfung auf sachliche Richtigkeit und der Möglichkeit der Stellungnahme übergeben.

Nach der Prüfung auf sachliche Richtigkeit wurde der Auditbericht von der Akkreditierungskommission in der Sitzung am 25.09.2026 behandelt und über die Zertifikatserteilung entschieden.

5. Struktur des Gutachtens

Das Gutachten orientiert sich in seiner Struktur an den drei EVALAG-Eckpunkten für das Qualitätsmanagement: „Strategische Ziele der Hochschule“, „Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung“ und „Qualitätsentwicklung“. Innerhalb jedes Eckpunktes werden die dafür relevanten Prüfbereiche nach § 22 HS-QSG geprüft. In jedem Kapitel wird zunächst der für den Eckpunkt relevante Sachstand dargestellt, gefolgt von den Bewertungen und ggf. Empfehlungen der Gutachter:innen. Die Gesamtbewertung bündelt die wesentlichen Eindrücke sowie die Empfehlungen der Gutachtendengruppe.

II. Profil der Hochschule

Die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist eine staatliche Universität gemäß Universitätsgesetz 2002 und zählt zu den sechs österreichischen Kunstuniversitäten. Innerhalb dieser Gruppe nimmt sie aufgrund ihrer Größe, fachlichen Breite und internationalen Sichtbarkeit nach eignen Angaben eine herausgehobene Stellung ein. Sie ist eine der weltweit größten Universitäten im Bereich der Musik und der darstellenden Künste und seit 1817 kontinuierlich institutionell verankert.

Die mdw bildet rund 3.000 Studierende aus über 70 Nationen aus und beschäftigt etwa 1.500 Mitarbeiter:innen. Lehre und Forschung sind in 25 Instituten organisiert, die auf mehrere Standorte in Wien verteilt sind. Diese strukturellen Rahmenbedingungen prägen das Selbstverständnis der mdw als stark studierendenorientierte Universität. Nach eigener Darstellung ist das Studienangebot der mdw durch eine außerordentliche fachliche Differenzierung gekennzeichnet. Es umfasst Vorstudien, ordentliche Studien aller Zyklen sowie postgraduale Formate.

Das Studienangebot der mdw umfasst folgende Studienrichtungen:

- Dirigieren
- Film und Fernsehen
- Instrumental- und Gesangsstudien (künstlerische Hauptfächer)
- Kirchenmusik
- Komposition und Musiktheorie
- Lehramt Musik (BEd / MEd)
- Masterstudien mit interdisziplinärer Ausrichtung (z. B. Contemporary Arts Practice)
- Musikpädagogik (Instrumental- und Gesangspädagogik)
- Musiktheater
- Musiktherapie
- Schauspiel
- Tonmeister:innen

Postgraduale Studienangebote umfassen:

- Berufsbegleitende Konzertfachstudien (für Orchestermusiker:innen)
- Wissenschaftliche Doktoratsstudien
- Künstlerische Doktoratsstudien (Dr. artium)
- Universitätslehrgänge in künstlerischen, pädagogischen und managementbezogenen Bereichen
- Internationale Programme (z. B. im Rahmen der Sommerakademien und Kooperationsformate)

Die mdw beschreibt sich als Universität mit einem integrierten Profil, in dem Lehre, künstlerische Praxis (EEK) und Forschung nicht als getrennte Bereiche, sondern als miteinander verschränkte Leistungsdimensionen verstanden werden. Besonders hervorzuheben ist aus Sicht der Universität die hohe Zahl

an künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen, die zugleich Ausbildungsformate, Forschungsoutput und gesellschaftliche Transferleistung darstellen.

Darüber hinaus positioniert sich die mdw ausdrücklich als gesellschaftlich verantwortliche Institution. Dieses Selbstverständnis – Demokratie, Diversität, Gleichstellung und Inklusion – ist sowohl im Selbstevaluationsbericht als auch in den öffentlichen Leitbildern der Universität verankert und bildet einen normativen Rahmen für Qualitätsentwicklung.

Organisation

Das Universitätsgesetz 2002 (UG) legt den Aufbau und die Leitungsstruktur von österreichischen Universitäten fest. Rektor:in, Rektorat, Senat und Universitätsrat sind die obersten Leitungsorgane der Universität. Dem Rektorat obliegt die strategische Ausrichtung und die operative Leitung der mdw. Der Senat, zusammengesetzt aus allen Kurien der Universität, nimmt Stellung zu senatsrelevanten Beschlüssen des Rektorats und hat die Oberhoheit über curriculare Belange. Der z. T. vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) besetzte Universitätsrat ist ein Aufsichtsorgan und übernimmt Genehmigungsaufgaben.

Die zentralen Rechtsgrundlagen, die von den Universitäten selbst erstellt werden, sind die Satzung, der Organisationsplan, die Geschäftsordnung des Rektorats, Betriebsvereinbarungen, Strategiepläne und Richtlinien (des Rektorats). Diese werden an der mdw im Zusammenspiel der drei Leitungsorgane und/oder in partizipativen Prozessen mit weiteren Organen erstellt/genehmigt, dazu zählen u. a. die zwei Betriebsräte, der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) oder die Studiendirektor:in und die jeweiligen Fachexpert:innen der Organisationseinheiten (OEs). Regelmäßig werden Arbeitsgruppen eingerichtet und Vertreter:innen der hmdw (Hochschüler:innenschaft der mdw) operativ oder zur Konsultation in Entwicklungsprozesse miteinbezogen.

Eine wesentliche Veränderung innerhalb der Universitätslandschaft wurde durch das Inkrafttreten der sog. Universitätsfinanzierung NEU im Jahr 2019 erwirkt. Universitäten werden nunmehr kapazitätsorientiert über die drei Säulen Lehre, Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) sowie Infrastruktur/strategische Entwicklung finanziert. Die ersten beiden Säulen werden über Indikatoren errechnet. Hier spielen Größen wie die Prüfungsaktivität und Abschlusszahlen der Studierenden sowie die Anzahl des künstlerischen und wissenschaftlichen Personals mit Bezug zu Forschung/EEK eine wesentliche Rolle. Ein Teil des Budgets wird anhand sog. Wettbewerbsindikatoren verteilt, wobei hier die Universitäten untereinander in Konkurrenz gesetzt werden. Die Vergabe des Budgets für Infrastruktur und strategische Entwicklung hingegen erfolgt bedarfsorientiert.

Diese Umstellung in der Finanzierung hat implizit und explizit Auswirkungen auf die Erstellung der strategischen Dokumente der Universität, da diese zugleich auch Steuerungsinstrumente des Gesetzgebers sind. Es handelt sich dabei um den Entwicklungsplan (EP), die Leistungsvereinbarung (LVB) sowie die Wissensbilanz.

Rahmenbedingungen

Die mdw hat ihr Studienangebot in den vergangenen Jahren systematisch erweitert und bedarfsorientiert weiterentwickelt. Neben der Anpassung bestehender Studien in Musik, darstellender Kunst, Film sowie pädagogischen und wissenschaftlichen Fächern wurden zahlreiche neue Studien eingerichtet, darunter Ethnomusikologie, Contemporary Arts Practice (CAP), Historische Aufführungspraxis, Music in Society, Musikwissenschaft sowie ein künstlerisches Doktoratsstudium. Bestehende Studien wie Musiktherapie und Lehramt wurden evaluiert und evidenzbasiert überarbeitet. Gleichzeitig wurden innovative Entwicklungsfelder, insbesondere im Bereich Artistic Research (AR), weiter etabliert. Nach dem erfolgreichen Aufbau eines wissenschaftlich strukturierten Doktoratsprogramms wird nun die Einrichtung eines strukturierten künstlerischen Doktoratsprogramms vorbereitet. Als weiteren zentralen Entwicklungsschritt nennt die mdw die Umstellung der Konzertfachstudien von Diplom- auf BA/MA-Studien ab dem Studienjahr 2025/26, wodurch internationale Anschlussfähigkeit und innovative Inhalte gleichermaßen gestärkt wurden.

Diese inhaltlichen Neuausrichtungen wurden durch organisatorische Anpassungen flankiert, insbesondere durch die Einrichtung neuer Institute und Forschungszentren. Dazu zählen das Institut für Alte Musik sowie mehrere wissenschaftliche Zentren, darunter das Music and Minorities Research Center (MMRC), das International Research Center Gender and Performativity (ICGP) und das Artistic Research Center (ARC).

Die Zusammensetzung des fünfköpfigen Rektorats, dem die Rektor:in seit 2015 vorsteht, spiegelt nach Darstellung der mdw sowohl Kontinuität als auch Erneuerung wider. Zwei Vizerektoratsmitglieder sind seit Beginn der Amtsperiode im Team, während 2019 und 2023 weitere Vizerektor:innen mit neuen Schwerpunktsetzungen hinzukamen. Die verstärkte Fokussierung auf Studienentwicklung, Hochschuldidaktik, Weiterbildung, Digitalisierung, Organisationsentwicklung, Sichtbarkeit und gesellschaftliche Verantwortung führte 2023 zur Einrichtung zusätzlicher klar definierter Zuständigkeitsbereiche und Koordinationsstellen.

Darüber hinaus hat die mdw umfassende universitätsweite Entwicklungsprozesse umgesetzt und extern evaluieren lassen. 2023 schloss sie als erste Kunstuniversität erfolgreich die EMAS-Zertifizierung ab[1] und erhielt als erste Musikuniversität den HR Excellence in Research Award im Rahmen des

[1] https://www.mdw.ac.at/emas-zertifizierung/

HRS4R-Audits[2], der 2025 bestätigt wurde. Ihre internationale Führungsrolle unterstreicht die mdw zudem durch die Mitgestaltung der European University Alliance IN.TUNE, die eine gemeinsame europäische Strategie für Kunst, Lehre und Forschung verfolgt.

Im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse setzt sich die mdw kritisch mit Machtstrukturen im Kunst- und Kulturbereich auseinander und hat präventive Maßnahmen gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt implementiert. Trotz dynamischer Veränderungen bleibt die Universität ihrem erfolgreichen Leitungsmodell treu, das strategische Steuerung mit der Stärkung von Selbstverantwortung, Führungskultur sowie künstlerischer und wissenschaftlicher Freiheit verbindet.

[2] https://www.mdw.ac.at/hrs4r/

III. Strategische Ziele der Hochschule

Eckpunkt 1: Strategische Ziele der Hochschule

Die Hochschule hat strategische Ziele für alle relevanten Aufgabenfelder formuliert, die veröffentlicht sind und die in Einklang mit ihrem Leitbild stehen. Die Ziele wurden in einem systematischen Verfahren entwickelt und für ihre Umsetzung in den Einheiten der Hochschule interpretiert und operationalisiert.

Das Qualitätsmanagement unterstützt im Rahmen der Selbststeuerung der Hochschule die Erreichung der strategischen Ziele.

Im Rahmen des Eckpunktes 1 werden die Prüfbereiche (PB) „Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule“ (§ 22 HS-QSG PB 1) und „Einbindung von gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem“ (§ 22 HS-QSG PB 3) geprüft.

Sachstand

Die grundlegenden strategischen Ziele der mdw sind im aktuellen Entwicklungsplan (EP 2025-30) festgelegt. Für die Entwicklungsperiode 2025-27 stehen folgende Ziele im Mittelpunkt, aus denen konkrete Ziele und Maßnahmen abgeleitet werden:

- Streben nach Qualität und Spitzenleistungen in allen Disziplinen als Basis für die Profilbildung und Weiterentwicklung der mdw
- Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für die individuelle Entwicklung der Studierenden
- Erweiterte Einbindung digitaler Entwicklungen in zentrale Bereiche der Universität und deren Schnittstellen
- Weiterentwicklung der Universität im Kontext des Wiener Kultur- und Wissenschaftsstandorts ebenso wie im europäischen und globalen Kontext
- Stärkung der mdw als Ort verantwortungsvoller kultur-, gesellschafts- und bildungspolitischer Auseinandersetzungen
- Förderung und bestmögliche Nutzung des Potenzials aller Mitarbeiter:innen
- Effizienter, nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen

Im Entwicklungsplan werden folgende strategischen Handlungsfelder genannt und deren Ziele beschrieben:

- Weiterentwicklung der Lehre
- Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)
- Stärkung der mdw als Standort für künstlerische und wissenschaftliche Forschung
- Personal- und Organisationsentwicklung

- Qualitätsmanagement
- Internationalisierung
- Gesellschaftliches Wirken – Third Mission der mdw
- Kommunikation
- Digitalisierung
- Nachhaltigkeit
- Real Estate Management

Mit dem EP als Grundlage erarbeitete das Rektorat Vorhaben und Ziele für die Leistungsperiode 2025–2027, welche die Ausgangsbasis für die Verhandlungen mit dem BMFWF zur finalen Erstellung der LVB bildeten. Die institutionsinterne Umsetzung wird mittels der alle drei Jahre stattfindenden Zielvereinbarungsgespräche (ZVG) zwischen den für den jeweiligen Bereich zuständigen Rektoratsmitgliedern und den Leiter:innen aller Institute und Verwaltungseinheiten sichergestellt.

Im Vergleich zur ersten Auditierung des QMS war es durch den Ausbau der an der mdw verankerten qualitätssichernden Maßnahmen möglich, dass sich strategische Ziele sowohl gesamtuniversitär als auch innerhalb der Leistungs- und Querschnittsbereiche ausdifferenziert haben. Die Maßnahmen zum gesellschaftlichen Wirken haben nach erfolgreicher Durchführung und Implementierung der Diversitätsstrategie eine grundsätzliche Verankerung im QMS der mdw erhalten und werden daher in einem eigenen Kapitel (Kapitel 3.7. im Selbstbericht der mdw) dargestellt.

Maßnahmen des Querschnittsbereichs Digitalisierung befinden sich universitätsweit im Ausbau und werden gekoppelt an die Prozesse der anderen Bereiche etabliert. Die Förderung der digitalen Kompetenzen aller mdw-Angehörigen, speziell der AI Literacy, nimmt hinsichtlich der spezifischen Herausforderungen und Chancen, die das Thema Künstliche Intelligenz für Kunstuniversitäten mit sich bringt, einen besonderen Stellenwert ein. Sie wird im Lehr-, Kunst- und Forschungsbereich ebenso wie in der Verwaltung zunehmend Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI-basierten Technologien sein. Die qualitätssichernden Maßnahmen der Bereiche AR und Digitalisierung werden in den Darstellungen der jeweiligen Kapitel Berücksichtigung finden.

Bewertung und Empfehlungen

Die Gutachtenden konnten sich im Rahmen der Begehung davon überzeugen, dass die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) über ein klar strukturiertes und wirksam ausgestaltetes Governance- und Steuerungssystem verfügt. Für alle zentralen Aufgaben- und Leistungsbereiche sind strategische Ziele formuliert, dokumentiert und öffentlich zugänglich.[3] Diese

[3] https://www.mdw.ac.at/900/

stehen in engem Einklang mit dem Profil, dem gesetzlichen Auftrag sowie dem Selbstverständnis der Universität. Zentrales Steuerungsinstrument ist der Entwicklungsplan 2025–2030, der als verbindlicher strategischer Rahmen fungiert und zugleich die Grundlage für die Leistungsvereinbarung mit dem zuständigen Bundesministerium bildet. Dadurch ist eine kohärente Abstimmung zwischen institutionellen Zielsetzungen, hochschulpolitischen Vorgaben und externen Anforderungen sichergestellt.

Das Rektorat der mdw ist den Gutachtenden zufolge strategisch ausgerichtet und nimmt seine Leitungs- und Steuerungsfunktion klar wahr. Die Zusammensetzung des Rektorats sowie die eindeutige Zuordnung von Verantwortlichkeiten ermöglichen eine zielgerichtete strategische Führung. Ergänzt wird dies durch thematisch spezialisierte Stabsstellen und Koordinationsbereiche, die insbesondere Querschnittsthemen wie Organisationsentwicklung, Digitalisierung, Diversität, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung unterstützen. Diese Struktur stärkt die Governance-Qualität der Universität und erhöht die Transparenz sowie Nachvollziehbarkeit strategischer Entscheidungen. Im Rahmen der Vor-Ort-Begehung konnten sich die Gutachtenden durch verschiedene Beispiele davon überzeugen, dass die mdw die Umsetzung strategischer Ziele durch organisatorische, personelle und regulative Maßnahmen systematisch unterstützt.

Ein zentrales Element guter Governance an der mdw ist, so die Gutachtenden, der regelmäßige Austausch zwischen dem Rektorat und den Institutsleitungen. Die strategischen Zielsetzungen werden nicht ausschließlich top-down formuliert, sondern im Rahmen partizipativer Prozesse gemeinsam weiterentwickelt. Die Organisationseinheiten sind aktiv in die Erarbeitung des Entwicklungsplans eingebunden und wirken an der Umsetzung der strategischen Ziele mit. Aus den Gesprächen mit Lehrenden ergab sich das Bild einer kommunikativ hoch engagierten Hochschulcommunity, in der informelle Austauschgespräche und formelle Beratungen in Gremien wirkungsvoll und transparent miteinander verbunden sind. Aus Sicht der Gutachtenden trägt diese enge Zusammenarbeit wesentlich zur Akzeptanz, Kohärenz und Nachhaltigkeit der strategischen Steuerung bei.

In den Gesprächen wurde deutlich, dass die mdw ihre strategische Entwicklung nicht auf fachlich-künstlerische Exzellenz beschränkt, sondern gesellschaftliche Herausforderungen systematisch in ihre Zielsetzungen integriert. Themen wie Verantwortung im Kunst- und Kulturbereich, Organisationskultur, Diversität und Nachhaltigkeit sind fester Bestandteil der strategischen Diskussionen und Entscheidungsprozesse. Damit positioniert sich die mdw als verantwortungsbewusste Institution im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext.

Die Verankerung der strategischen Ziele innerhalb der Organisation erfolgt über Zielvereinbarungen mit Instituten und Organisationseinheiten (alle drei Jahre), deren Umsetzung regelmäßig (z. B. im Rahmen der jährlichen Wissensbilanz) überprüft wird. Dieses Instrument verbindet partizipative

Zielentwicklung mit klarer Verbindlichkeit in der Umsetzung. Aus Sicht der Gutachtenden ist dadurch sowohl eine hohe Identifikation der Organisationseinheiten mit den strategischen Zielen als auch eine wirksame institutionelle Steuerung gewährleistet. Insgesamt schafft die mdw damit robuste Governance-Strukturen, die eine nachhaltige Weiterentwicklung der Universität unterstützen und den Anforderungen moderner Hochschulsteuerung entsprechen.

IV. Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

Eckpunkt 2: Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement dient der Unterstützung der Selbststeuerung der Hochschule und zielt auf die Etablierung einer hochschulweiten Qualitätskultur. Das Qualitätsmanagement bezieht sich auf alle Aufgabenfelder der Hochschule und wird in Struktur, Reichweite, Umfang und Ergebnissen transparent dokumentiert. Auch die internen und externen Verfahren, die Instrumente und die Verantwortlichkeiten für Qualitätssicherung, -entwicklung und -bewertung werden im Sinne eines Qualitätsregelkreises definiert und beschrieben. Qualitätssicherung sollte sowohl ex-ante, beispielsweise durch eine sorgfältige Gestaltung und regelmäßige Überprüfung von Prozessen, als auch ex-post durch die Nutzung von Instrumenten zur Prüfung der Zielerreichung erfolgen. Dabei werden formelle und informelle Prozesse und Instrumente genutzt und qualitative und quantitative Informationen aus internen und externen Quellen systematisch ausgewertet. Zur Analyse und Bewertung von Qualität sind Instrumente und Prozesse zielführend ausgestaltet und über geeignete Kommunikationsstrukturen verknüpft.

Im Rahmen des Eckpunktes 2 werden die Prüfbereiche „Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung in den Bereichen Studien und Lehre, Forschung oder Entwicklung und Erschließung der Künste oder Angewandte Forschung und Entwicklung, oder wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Forschung, Organisation und Administration und Personal“ (§ 22 HS-QSG PB 2), „Einbindung von Internationalisierung in das Qualitätsmanagementsystem“ (§ 22 HS-QSG PB 3), „Informationssysteme“ (§ 22 HS-QSG PB 4), „Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung gemäß § 14 Abs. 2 UG“ (§ 22 HS-QSG PB 7) geprüft sowie „Strukturen und Verfahren zur Sicherstellung der Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb“ (PB 8).

Sachstand

Qualitätsmanagement auf Universitätsebene

Die mdw verfügt über ein über mehrere Jahre entwickeltes und kontinuierlich weiterentwickeltes Qualitätsmanagementsystem (QMS), das sowohl individuelle als auch institutionelle Qualitätsprozesse systematisch miteinander verbindet. Einen wesentlichen Entwicklungsschub erfuhr das QMS-System ab 2015 im Zuge der strategischen Neuausrichtung nach dem Rektoratswechsel sowie der Vorbereitung auf das erste Quality Audit. In diesem Zusammenhang wurden bestehende qualitätssichernde Maßnahmen erstmals

in einem formalisierten QMS zusammengeführt, das seither laufend reflektiert und bei Bedarf angepasst wird.

Zentral in Konzeption, Weiterentwicklung und Kommunikation des QMS ist die Organisationseinheit Qualitätsmanagement (OE QM). Sie übernimmt eine koordinierende, beratende und konzeptionelle Rolle und sorgt dafür, dass qualitätsbezogene Themen in die relevanten Bereiche der Universität getragen werden. Gleichzeitig ist sie für die systematische Darstellung, Aktualisierung und Vermittlung des QMS verantwortlich. Während die Visualisierung und Beschreibung des QMS bei der Erstellung des ersten Selbstevaluationsberichts noch mit hohem Ressourcen- und Kommunikationsaufwand verbunden war, konnte für den aktuellen Bericht auf ein mittlerweile konsolidiertes, dokumentiertes und gemeinsames Grundverständnis des QMS zurückgegriffen werden.

Wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements erhält die mdw sowohl aus nationalen als auch internationalen Austauschformaten. Dazu zählen insbesondere das österreichische QM-Netzwerk als zentrales Forum des interuniversitären Austauschs, Aktivitäten innerhalb der Association Européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen (AEC), das European Quality Assurance Forum (EQAF) sowie – in jüngerer Zeit – die European University Alliance IN.TUNE, in der Fragen der Qualitätssicherung im Bereich von Musik- und Kunstuniversitäten gezielt diskutiert werden.

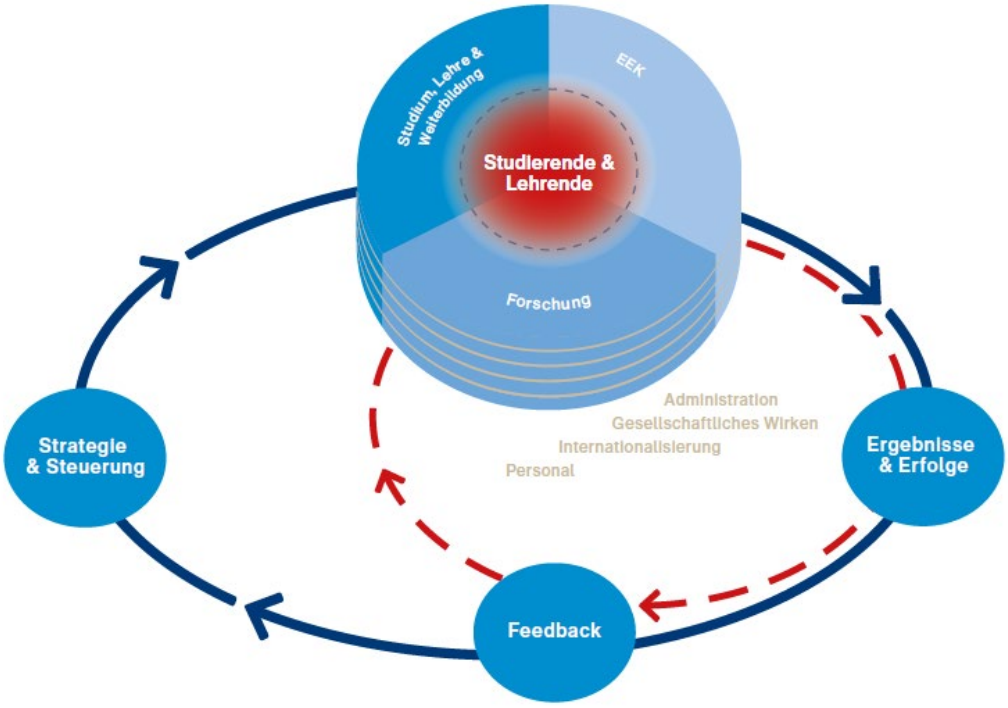


Abbildung 1: Qualitätsmanagementsystem der mdw (SEB, S. 14)

Struktur und Grundlogik des QMS

Das QMS der mdw basiert auf dem Zusammenspiel zweier miteinander verschränkter Qualitätskreisläufe: eines informellen, individuellen Qualitätskreislaufs und eines institutionellen, formalisierten Qualitätskreislaufs.

Der informelle Qualitätskreislauf bildet die Qualitätssicherung auf der Mikroebene ab, insbesondere im unmittelbaren Zusammenspiel zwischen Studierenden und Lehrenden. Diese Form der Qualitätssicherung findet in allen Leistungsbereichen statt. Sie ist nicht direkt an die strategische Steuerung der Universität gebunden, orientiert sich jedoch an den allgemeinen Rahmenbedingungen wie curricularen Lernzielen. Zieldefinition, Umsetzung und Reflexion erfolgen in einem persönlichen, kontinuierlichen Prozess, dessen zentrales Instrument das wechselseitige Feedback darstellt. Dieses wird als Schlüsselkompetenz für qualitätsvolles Lehren und Lernen sowie für nachhaltige Qualitätsentwicklung insgesamt verstanden. Ergebnisse dieser individuellen Qualitätssicherung sollen lt. Darstellung der mdw über spezifische Erhebungsverfahren sichtbar gemacht werden und bilden zugleich eine Schnittstelle zum institutionellen Qualitätskreislauf.

Der institutionelle Qualitätskreislauf bildet die formale Rahmung und Unterstützung dieser individuellen Prozesse auf gesamtuniversitärer Ebene. Ausgangspunkt sind die vom Rektorat beschlossenen strategischen Ziele der mdw. Diese werden in den Leistungs- und Querschnittsbereichen sukzessive umgesetzt und sind für alle Universitätsangehörigen handlungsleitend. In den Kernbereichen Studium und Lehre, Weiterbildung, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste kommt dem Handeln von Studierenden und Lehrenden dabei eine zentrale Bedeutung zu. Die institutionelle Verantwortung liegt insbesondere in der Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen, Förderinstrumente und Unterstützungsangebote.

Die Verankerung der Prozesse in den Querschnittsbereichen – insbesondere Personal, Internationalisierung, gesellschaftliches Wirken und Administration – trägt wesentlich zur Stabilität und Kontinuität des Gesamtsystems bei. Die inhaltliche Zuständigkeit für die einzelnen Leistungs- und Querschnittsbereiche liegt bei den jeweiligen Mitgliedern des Rektorats gemäß der vereinbarten Ressort-Zuschnitte, wodurch sämtliche qualitätsbezogenen Agenden auf Leitungsebene miteinander verknüpft sind. Die operative Umsetzung erfolgt in engem Austausch zwischen den Verantwortlichen und den beteiligten Universitätsangehörigen sowie relevanten Anspruchsgruppen.

Ergebnisse, Feedback und kontinuierliche Weiterentwicklung

Durch die Umsetzung der strategischen Ziele werden Ergebnisse und Erfolge erzielt, die sowohl innerhalb der mdw als auch extern wirksam werden. Diese können mittels unterschiedlicher Instrumente und Verfahren in unterschiedlicher Tiefe nachvollzogen werden. Rückmeldungen zur Funktionalität und Wirksamkeit des QMS erfolgen über interne und externe Feedbackquellen. Eine besondere Rolle spielen dabei die an der mdw etablierten

Kommunikationsformate (z. B. verschiedene Jour Fixe des Rektorats, diverse Arbeitsgruppen, u. A. OE-Leiter_innen-Forum) auf verschiedenen Ebenen, durch die das Thema Qualität kontinuierlich präsent gehalten wird. Auf Basis gemeinsamer Analyse und Reflexion werden Anpassungen angestoßen, die sowohl strategische Weiterentwicklungen als auch konkrete Verbesserungen im QMS ermöglichen.

Die OE QM unterstützt das Rektorat bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Gesamtsystems sowie bei der Erstellung zentraler Steuerungsdokumente wie Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und Wissensbilanz. Für datenbasierte Analysen greift sie auf das Campusmanagementsystem mdwOnline, das mdw-eigene Datawarehouse, weitere interne Erfassungssysteme sowie hochschulstatistische Informationssysteme des Bundes zurück. Auf dieser Basis werden Kennzahlen für die gesamtuniversitäre Informationsaufbereitung erstellt sowie spezifische Analysen zur Unterstützung des Universitätsbetriebs und der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung durchgeführt.

Operative Maßnahmen und Dokumentation

Operativ verantwortet die OE QM insbesondere Maßnahmen wie Studierbarkeitsmonitoring, Lehrveranstaltungsevaluation sowie Evaluationen von Studiengängen und Projekten. Diese Maßnahmen stammen überwiegend aus dem Bereich Studium und Lehre, beziehen jedoch auch die Bereiche Entwicklung und Erschließung der Künste sowie Forschung ein. Über diese Aktivitäten wird, so die mdw im Selbstevaluationsbericht, transparent auf der Website der OE QM informiert.[4]

Hinsichtlich der Dokumentation des QMS verfolgt die mdw einen zweigleisigen Ansatz: Instrumente und Maßnahmen, die von der OE QM im Auftrag des Rektorats umgesetzt werden, werden zentral dokumentiert. Maßnahmen, die dezentral in den einzelnen Bereichen durchgeführt werden, werden von den jeweils verantwortlichen Personen dokumentiert. Dieses Vorgehen soll aus Sicht der mdw eine ausgewogene Verbindung von zentraler Steuerung und dezentraler Verantwortung ermöglichen und zur Nachhaltigkeit und Akzeptanz des Qualitätsmanagementsystems beitragen.

Erstellung des Selbstevaluationsberichts

Die Vorbereitung der Selbstevaluation für das Qualitätsaudit erfolgte an der mdw ab 2022 mit einer Zwischenerhebung bestehender Qualitätssicherungsmaßnahmen durch die Organisationseinheit Qualitätsmanagement (OE QM). 2023 diente eine QM-Klausur der internen Vorbereitung auf den neuen Auditdurchlauf, einschließlich erster inhaltlicher Überlegungen und der Agenturauswahl. Im Frühjahr 2024 wurde Evalag als Auditagentur bestimmt, die Vizerektorin für Organisationsentwicklung und Diversität (VR 3) sowie die OE QM als Prozessverantwortliche festgelegt und die Aktualität des SEB 2018

[4] https://www.mdw.ac.at/qm/

überprüft. Darauf aufbauend wurden ein Zeitplan erstellt, Inputgeber:innen identifiziert und Zuständigkeiten definiert.

Im Januar 2025 wurden alle Beteiligten im Rahmen einer Kick-off-Veranstaltung auf den Auditprozess vorbereitet. Parallel dazu führte die OE QM im Wintersemester 2024/25 strukturierte Gespräche mit Instituten und Studierenden zu zentralen Audit- und Prüfbereichen, um Entwicklungsstände des Qualitätsmanagementsystems zu reflektieren und über den Prozess zu informieren. Anschließend gaben die Inputgeber:innen schriftliche Rückmeldungen und diskutierten Veränderungen gegenüber dem SEB 2018 in Einzel- und Gruppengesprächen.

Auf dieser Grundlage erstellte die OE QM zwischen März und Juli 2025 unter Einbindung der Vizerektorate und Inputgeber:innen die erste Version des Selbstevaluationsberichts. Nach Diskussion und erneuter Feedbackrunde wurde der Bericht im September/Oktober 2025 überarbeitet und schließlich im Oktober 2025 durch das Rektorat beschlossen.

Qualitätsmanagement im Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung

Die qualitätssichernden Maßnahmen im Bereich der Lehre und Weiterbildung werden maßgeblich von folgenden Stellen/Organen entwickelt, koordiniert und administriert: Vizerektorat 2 (VR 2, Studium und Lehre), Senat und Studienkommissionen (Stukos), OE Studienrecht und Studienentwicklung (SRE), StudienCenter (SC), Studiendekanate, Institute, Hochschuldidaktik (mit Digitalisierungsagenden), Büro der Studiendirektorin, QM, IT, Organisationsrecht und Berufungsmanagement (ORB) inkl. Akademische Integrität (AKI), Nachwuchsförderung (talent lab, Career Center), Info-Point und diverse weitere Anlauf- und Beratungsstellen sowie AKG (Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen), OE Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD) und Koordinationsstelle für barrierefreies Studieren.

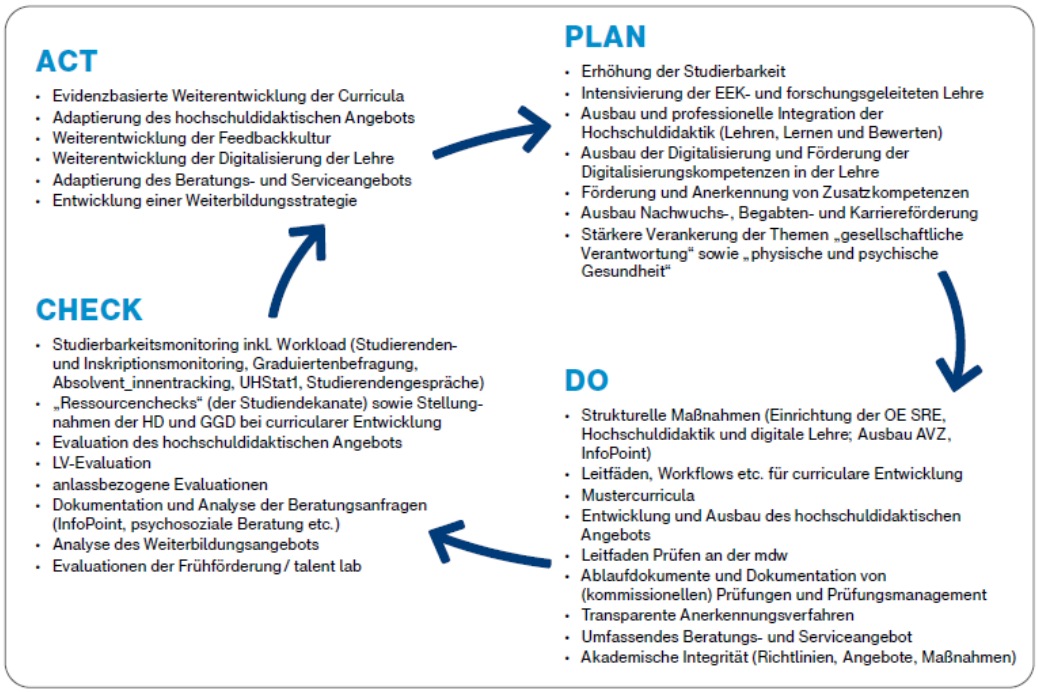


Abbildung 2: Qualitätskreislauf im Bereich Lehre und Weiterbildung

Die Administration der Lehre wird über das universitätsweite Campusmanagementsystem mdwOnline abgewickelt. Auch auf Anregung der Studierenden wurde das System 2019 für die Nutzer:innengruppe der Studierenden hinsichtlich Übersichtlichkeit, Funktionalität und Usability aktualisiert; die Implementierung der Neuversion für alle Nutzer:innen erfolgte 2025. Zentral ist die adäquate Abbildung der Curricula im System und dessen Befüllung mit dem Lehrveranstaltungsangebot samt dazugehöriger Informationen. Hierfür unterstützen eine zuständige mdwOnline-Beauftragte des VR 2 sowie ein umfangreiches Angebot an Leitfäden und Anleitungsvideos zu den Themen Lehr- und Prüfungsmanagement, Anerkennungen u. v. m. für Lehrende und Studierende, das auf der Website des VR 2 gesammelt zur Verfügung gestellt wird.

Die künstlerischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Bedarfe in der Lehre finden in den diversen Verfahren der Personalauswahl und -entwicklung Berücksichtigung. Die Hochschule schildert, dass diese von dem jüngst gestärkten Bereich der Hochschuldidaktik (HD) aufgegriffen und durch eine professionelle Angebotsstruktur unterstützt werden.

Die Umsetzung der Lehre liegt in der Verantwortung der jeweiligen Institute. Die Aufgaben und Ziele der Institute werden alle drei Jahre in Zielvereinbarungen mit dem Rektorat geregelt, die u. A. über im Rahmen der Wissensbilanz regelmäßig überprüft werden. Die Institute agieren als eigenständige Organisationseinheiten.

Im Rahmen von IN.TUNE werden derzeit gemeinsam neue Lehrformate entwickelt – von joint online/hybrid courses über blended intensive programmes

(BIP) bis hin zu joint modules und joint programmes. Der Stellenwert der Hochschuldidaktik (HD) an der mdw wurde in den letzten Jahren deutlich gestärkt und institutionell verankert. Mit der Einrichtung einer eigenen Koordinationsstelle für Hochschuldidaktik sowie der Zuordnung ausgewiesener Expert:innen für Hochschuldidaktik und digitale Lehre im Vizerektorat für Lehre (VR 2) wurde ein wichtiger Professionalisierungsschritt gesetzt. Auf Grundlage einer umfassenden Erhebung zentraler Entwicklungsfelder im Jahr 2023 wurde der hochschuldidaktische Grundlagendiskurs an der mdw systematisch ausgeweitet. In der Folge wurden inhaltliche Schwerpunkte insbesondere in den Bereichen digitale Didaktik, Prüfungswesen sowie in der Systematisierung bestehender und der Entwicklung neuer Lehr- und Lernformate gesetzt. Aktuell werden bedarfsorientiert unterschiedliche Unterstützungsformate wie Mentorings, Supervisionen, Coachings und Workshops für Lehrende angeboten; das Portfolio ist über die Website der Hochschuldidaktik zugänglich.[5]

Die Koordinationsstelle für Hochschuldidaktik arbeitet inhaltlich und organisatorisch eng mit den Instituten, Studienkommissionen sowie in ihrer Querschnittsfunktion mit weiteren Organisationseinheiten wie Personalentwicklung/Zentrum für Weiterbildung, Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD), Qualitätsmanagement (OE QM) und IT zusammen. Darüber hinaus ist die Hochschuldidaktik national und international vernetzt, um aktuelle Diskurse aufzugreifen und die Lehr-Lern-Kultur der mdw sichtbar zu machen. Die Weiterentwicklung der Angebote wird dabei ausdrücklich als kontinuierlicher, kollaborativer Prozess verstanden. Zusätzlich ist die Hochschuldidaktik in curriculare Entwicklungsprozesse eingebunden.

Ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehre ist die seit 2011 etablierte Lehrveranstaltungsevaluation (LV-Evaluation). Diese verfolgt das Ziel, Lehrenden strukturiertes Feedback zu ihrer Lehre zu geben und Reflexions- sowie Weiterentwicklungsprozesse zu unterstützen. Der Evaluationsprozess ist in der Evaluationsordnung der mdw geregelt, wird von der OE QM organisiert und folgt einem standardisierten Ablauf, der im Handbuch zur LV-Evaluation dokumentiert ist. Die flächendeckende Online-Evaluation erfolgt in einem institutsweise rotierenden Zyklus von 3,5 Jahren. Dabei kommen an Lehrveranstaltungstypen und Unterrichtsformen angepasste Fragebögen zum Einsatz, die bei Bedarf durch die Institutsleitungen modifiziert werden können. Ergänzend besteht die Möglichkeit alternativer Evaluationsformate, etwa in Form moderierter Gruppengespräche.

Die Ergebnisse der LV-Evaluation werden den Institutsleitungen in zusammenfassender Form zur Verfügung gestellt und in Reflexionsgesprächen mit der zuständigen Vizerektor:in für Studium und Lehre sowie Studierendenvertretungen erörtert. Rückmeldungen mit Relevanz für Studienpläne oder Lehrangebote werden an die Studienkommissionen weitergeleitet. Bei potenziell

[5] https://www.mdw.ac.at/hochschuldidaktik/hochschuldidaktik/

kritischen Ergebnissen wird das Vizerektorat für Lehre eingebunden, um klärende Gespräche zu führen. Eine anschließende Meta-Evaluation ermöglicht es zudem allen Beteiligten, Rückmeldungen zum Evaluationsverfahren selbst einzubringen.

In den letzten Jahren wurde der Evaluationsprozess gezielt weiterentwickelt, unter anderem durch die Verkürzung des Evaluationszyklus, die vollständige Umstellung auf Online-Evaluation, die Einführung eines Lehrendenevaluationsportals sowie durch Maßnahmen zur Schließung des Feedbackkreislaufs. Dazu zählen insbesondere die Möglichkeit von Stellungnahmen der Lehrenden zu den Ergebnissen, freiwillige Selbsteinschätzungen sowie klar definierte Kriterien für den Umgang mit kritischem Feedback. Perspektivisch ist eine stärkere Einbindung der Hochschuldidaktik vorgesehen, um auf Basis der Evaluation gezielt Beratungs-, Moderations- und Fortbildungsangebote für Lehrende weiterzuentwickeln.

Die LV-Evaluation wird äquivalent für postgraduale Studiengänge im Bereich der Weiterbildung angewendet.

Curriculumsentwicklung

Die curriculare Entwicklung an der mdw ist nach Darstellung der Universität klar rechtlich verankert und folgt einer transparenten, mehrstufigen Governance-Struktur. Gemäß Universitätsgesetz liegt die inhaltliche Hoheit über Curricula beim Senat, der zur Entwicklung und Weiterentwicklung von Studien paritätisch besetzte Studienkommissionen (Stukos) einsetzt, Richtlinien erlässt und Beschlüsse genehmigt. Neue Studien werden durch das Rektorat eingerichtet, während Impulse für Änderungen bestehender Curricula in der Regel von den Stukos ausgehen. Der formale Ablauf curricularer Prozesse ist im senatsbeschlossenen Leitfaden für curriculare Abläufe[6] geregelt, der aktuell überarbeitet wird. Mit der UG-Novelle 2024 wurde das Rektorat zusätzlich ermächtigt, Richtlinien zur strukturellen Gestaltung von Curricula zu erlassen. Diese werden u.a. in Form von Mustercurricula umgesetzt.[7]

Zur systematischen Berücksichtigung strategischer Ziele der mdw, arbeitsmarktbezogener Entwicklungen sowie veränderter rechtlicher und budgetärer Rahmenbedingungen wurde die Organisationseinheit Studienrecht und Studienentwicklung (OE SRE) am Vizerektorat für Lehre (VR 2) weiter gestärkt. Sie übernimmt eine zentrale koordinierende, strategische und juristische Schnittstellenfunktion zwischen Rektorat, Senat und Studienkommissionen, Studiendekanaten sowie weiteren relevanten Organisationseinheiten wie Qualitätsmanagement (OE QM), Hochschuldidaktik (HD) und Gleichstellung, Gender und Diversität (OE GGD). Der Austausch über übergreifende curriculare Themen erfolgt zudem in regelmäßig stattfindenden

[6] https://www.mdw.ac.at/senat/leitfaden-curriculare-ablaeufe/
[7] https://www.mdw.ac.at/senat/arbeitsbehelfe/

Studienkommissionstagen („Stuko-Tagen“), die der Vernetzung und frühzeitigen Abstimmung dienen.

Im Jahr 2025 wurde der Studienentwicklungsprozess – auch als Reaktion auf die UG-Novelle 2024 – weiterentwickelt und neu beschlossen. Eine zentrale Rolle kommt dabei der Koordinationsgruppe Curricula zu, bestehend aus Senatsvorsitz, Vizerektorin für Lehre, Leitung der OE SRE und Leitung des Studiencenters. Diese Gruppe koordiniert laufende und geplante curriculare Vorhaben, prüft deren Übereinstimmung mit Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung und berät Rektorat und Senat durch Empfehlungen. Die Einführung oder wesentliche Änderung eines Studiums erfolgt entlang eines klar definierten Vier-Phasen-Modells (strategische Planung, Entwicklung, formale Genehmigung, Umsetzung), das durch Prozessübersichten, Workflows und Arbeitsbehelfe auf der Website der OE SRE[8] transparent dokumentiert ist.

Zu den wesentlichen jüngeren Weiterentwicklungen zählen insbesondere die frühere Einbindung zentraler Akteur:innen (Rektorat, OE Studienrecht und Studienentwicklung, Studiendekan:innen sowie OE Qualitätsmanagement) bereits in der strategischen Planungsphase, die Einführung strukturierter Ressourcengespräche sowie die stärkere evidenzbasierte Fundierung curricularer Entscheidungen durch die Einbindung der OE QM. Studiendekan:innen übernehmen dabei eine zentrale Rolle bei der Einschätzung des Ressourcenaufwands und fungieren als Schnittstelle zwischen Studienkommissionen und Budget- und Controllingprozessen. Ergänzend werden Stellungnahmen der Hochschuldidaktik und der OE GGD systematisch in die Entwicklungsphase integriert.

Als strukturelle Grundlage der Curriculumsentwicklung dienen Mustercurricula, die eine kohärente Integration von Qualifikationszielen, Lernergebnissen, Praxisphasen und Wahlmöglichkeiten sicherstellen. Sie unterstützen sowohl die Individualisierung von Studienverläufen als auch die forschungs- und EEK-geleitete Lehre. Bis 2027 sollen sämtliche Curricula ordentlicher Studien in Mustercurricula integriert werden; anschließend ist eine Ausweitung auf den Weiterbildungsbereich geplant.

Eine zentrale Grundlage für die evidenzbasierte Curriculumsentwicklung bildet das Studierbarkeitsmonitoring (SBK-Mon), das bei größeren curricularen Vorhaben eingesetzt wird. Es kombiniert Administrativ-, Befragungs- und qualitative Daten und ermöglicht eine differenzierte Analyse von Studienverläufen, Workload, strukturellen Reibungsflächen und Studierbarkeit insgesamt. Ergänzt wird dies durch das Studierenden- und Inskriptionsmonitoring, hochschulstatistische Daten der Statistik Austria, Absolvent:innentracking sowie regelmäßige Befragungen und Fokusgruppen mit Studierenden. Diese Instrumente erlauben eine fundierte, studierendenzentrierte Entscheidungsgrundlage für curriculare Weiterentwicklungen.

[8] https://www.mdw.ac.at/sre/studienentwicklung/prozess/

Auch im Vorstudien- und Weiterbildungsbereich unterliegen neue Lehrgänge und Änderungen denselben formalen Genehmigungs- und Bewertungsprozessen, ergänzt durch spezifische Anforderungen an Kostendeckung und Zulassungsverfahren. Die Weiterentwicklung dieses Bereichs wird durch eine eigens bestellte Expertin für Lifelong Learning koordiniert und ist eng mit internationalen Entwicklungen, insbesondere im Rahmen der European University Alliance IN.TUNE, verzahnt. Eine umfassende Weiterbildungsstrategie ist bis 2027 vorgesehen.

Prüfen und Bewerten

Prüfen und Bewerten stellen an der mdw zentrale Elemente der Qualitätssicherung in der Lehre dar. Als verbindliche Grundlage für transparente, faire und nachvollziehbare Prüfungsverfahren dient die regelmäßig aktualisierte Broschüre *Prüfen an der mdw*.[9] Sie bietet einen strukturierten Überblick über Prüfungsarten (Lehrveranstaltungs-, kommissionelle und Zulassungsprüfungen), Prüfungsmodalitäten, alternative Prüfungsformate, rechtliche Grundlagen sowie zuständige Anlaufstellen. Die laufende Adaptierung erfolgt durch das Vizerektorat für Lehre (VR 2) in Zusammenarbeit mit der OE Studienrecht und Studienentwicklung (OE SRE).

Ein besonderer Fokus liegt auf kommissionellen Prüfungen, insbesondere im Bereich der Zulassungs- und Abschlussprüfungen. Der Zulassungsprozess ist klar geregelt, die Zuständigkeiten der beteiligten Akteur:innen – Studiencenter, Studiendekanate bzw. Lehrgangsleitungen, Büro der Studiendirektorin, Prüfungskommissionen und Rektorat – sind eindeutig definiert. Studienwerber:innen werden über die Webseite[10] über Voraussetzungen, Prüfungsmodalitäten und Inhalte informiert; Anmeldung und Dokumentenübermittlung erfolgen elektronisch über mdwOnline. Auf Grundlage einer systematischen Erhebung bestehender Prüfungspraktiken wurde 2025 ein standardisierter Workflow für Zulassungsprüfungen entwickelt und am 12.12.2024 vom Senat beschlossen.

Die Organisation der Zulassungsprüfungen liegt bei den Studiendekanaten, die Prüfungskommissionen führen diese auf Basis der Satzung und curricularer Vorgaben durch. Sie bestehen aus mindestens drei Mitgliedern und bewerten die künstlerischen, wissenschaftlichen oder pädagogischen Leistungen der Bewerber:innen. Der neue Workflow unterstützt eine faire, nachvollziehbare Entscheidungsfindung, unter anderem durch anonyme Stimmabgaben, strukturierte Kategorisierungen und überarbeitete Vorgaben zur Protokollierung. Formales Feedback zum Prüfungsergebnis wird durch das Studiencenter übermittelt, inhaltliche Rückmeldungen können bei der Prüfungskommission eingeholt werden; in einzelnen Studien sind ergänzende Beratungsangebote vorgesehen. Im Rahmen von IN.TUNE wird zudem ein

[9] https://www.mdw.ac.at/sre/pruefen-an-der-mdw/

[10] https://www.mdw.ac.at/studienangebot/

Pilotprojekt zum internationalen Prüfer:innenaustausch bei Abschlussprüfungen vorbereitet.

Die mdw versteht die Prüfungskultur als entwicklungsfähigen Bereich. Aktuell werden Bestandsaufnahmen zu Beurteilungskriterien durchgeführt, um Konzepte für weiterführende Pilotierungen und Evaluationen zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der sinnvollen Nutzung digitaler Prüfungsformate, begleitet durch hochschuldidaktische Maßnahmen zur weiteren Stärkung von Transparenz, Fairness und Angemessenheit.

Für wissenschaftliche und sonstige schriftliche Arbeiten ist das Kompetenzzentrum für Akademische Integrität[11] als zentrale Schnittstelle für Bewusstseinsbildung und Maßnahmensetzung zuständig. Beispielsweise unterstützt das Kompetenzzentrum Studierende präventiv durch Informations- und Beratungsangebote zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten, etwa durch Leitfäden, FAQs und Hinweise zur guten wissenschaftlichen Praxis. Darüber hinaus werden gezielte Beratungs- und Unterstützungsangebote wie Schreibberatung und Hinweise zum Umgang mit Quellen, Zitierweisen und Schreibprozessen bereitgestellt, um Unsicherheiten frühzeitig aufzufangen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Sensibilisierung für den verantwortungsvollen Einsatz von KI-Tools in schriftlichen Arbeiten, die durch Rektoratsrichtlinien, Empfehlungen und begleitende Informationsangebote des Kompetenzzentrums konkretisiert wird. Die Satzung und einschlägige Richtlinien enthalten zudem klar geregelte Vorgehensweisen für den Umgang mit Verstößen.

Beratung und Services

Die mdw stellt ihren Studierenden ein breit gefächertes Unterstützungs- und Beratungsangebot zur Verfügung, das während des gesamten Studienverlaufs in Anspruch genommen werden kann. Zentrale Informationen sowie Verweise auf zuständige Anlaufstellen sind übersichtlich auf der mdw-Website im Bereich „Studium“[12] gebündelt und ermöglichen einen niederschwelligen Zugang zu Beratung und Unterstützung.

Als zentrale institutionelle Drehscheiben fungieren das StudienCenter (SC), das Büro der Studiendirektorin sowie insbesondere der etablierte und kontinuierlich ausgebaute Info-Point. Der Info-Point dient als allgemeine, niederschwellige Anlaufstelle für Studierende, Lehrende und Studieninteressierte und bietet kompetente Beratung persönlich, telefonisch oder online. Anfragen werden dokumentiert, regelmäßig ausgewertet und in die Weiterentwicklung des Angebots rückgekoppelt, unter anderem durch Berichterstattung an das Vizerektorat für Lehre (VR 2). Ergänzend stellt die Hochschüler:innenschaft an der mdw (hmdw) ein vielfältiges Beratungsangebot über unterschiedliche Referate zur Verfügung.

Das Büro der Studiendirektorin informiert über studienrechtliche und organisatorische Themen, insbesondere zu Anerkennungsverfahren, und bietet

[11] https://www.mdw.ac.at/aki/akademische-integritaet/

[12] https://www.mdw.ac.at/1227/

Beratung per E-Mail, telefonisch oder vor Ort an. Weitere Unterstützung erfolgt durch fachlich zuständige Stellen wie Institute und Studiendekanate sowie durch die Beratungseinrichtungen der hmdw. Die 2024 veröffentlichte Broschüre *Studienrecht der hmdw*, an deren Erstellung Jurist:innen der mdw beteiligt waren, trägt zusätzlich zur Klarheit und Rechtssicherheit bei.

Auf Ebene der Studienorganisation leisten auch die Studiendekanate und Institute einen wichtigen Beitrag zur individuellen Beratung, insbesondere durch die Mitarbeiter:innen der Sekretariate und durch Lehrende. Die Kommunikation erfolgt dabei über verschiedene Kanäle, darunter persönliche Gespräche, E-Mail-Verteiler, Aushänge sowie zunehmend auch über Social-Media-Plattformen. Ergänzt werden diese Angebote durch ein umfassendes Förder- und Stipendienwesen.

Entwicklung und Erschließung der Künste

Die Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) ist an der mdw als zentraler Leistungsbereich institutionell, strategisch und organisatorisch verankert. Sie ist eng mit Studium, Lehre und Weiterbildung verbunden und wird als kontinuierlicher, prozessorientierter Entwicklungszusammenhang verstanden, der künstlerische Praxis, Reflexion, Forschung und gesellschaftliche Wirkung integriert. Ziel ist es, Studierende und Absolvent:innen nicht ausschließlich in interpretatorischen Fähigkeiten auszubilden, sondern ihnen einen experimentellen, offenen Zugang zu künstlerischer Praxis zu ermöglichen, der langfristige künstlerische Weiterentwicklung sowie nachhaltige Karrierewege unterstützt.

Dieses Verständnis von EEK wird universitätsintern breit getragen und nach außen vertreten. In diesem Zusammenhang kommt der Auseinandersetzung mit dem Begriff der künstlerischen Integrität besondere Bedeutung zu. Die mdw verfolgt hierbei bewusst keinen normativen oder abschließenden Kunstbegriff. Vielmehr wird künstlerische Integrität als offener Reflexionsrahmen verstanden, der experimentelle Praxis nicht einschränkt und unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen zulässt. Der Diskurs dazu wird sowohl hausintern – unter Einbindung von Expert:innen und unter Leitung des zuständigen Vizerektorats – als auch im Rahmen interuniversitärer Arbeitszusammenhänge geführt.

Die strategischen Schwerpunkte der EEK sind im Entwicklungsplan der mdw festgelegt. Sie umfassen insbesondere die Weiterentwicklung innovativer, auch digital gestützter Formate und Inhalte, den Ausbau studienübergreifender Arbeitsfelder wie Großprojekte und universitäre Klangkörper, die Erschließung neuer Veranstaltungsorte und Publikumsgruppen im Sinne eines verstärkten Community Engagements sowie die Erhöhung der Sichtbarkeit künstlerischer Leistungen über digitale Medien. Diese Schwerpunktsetzungen stehen in engem Zusammenhang mit der Förderung der beruflichen

Entwicklung von Studierenden und werden im Rahmen der europäischen Universitätsallianz IN.TUNE verstärkt kooperativ verfolgt.

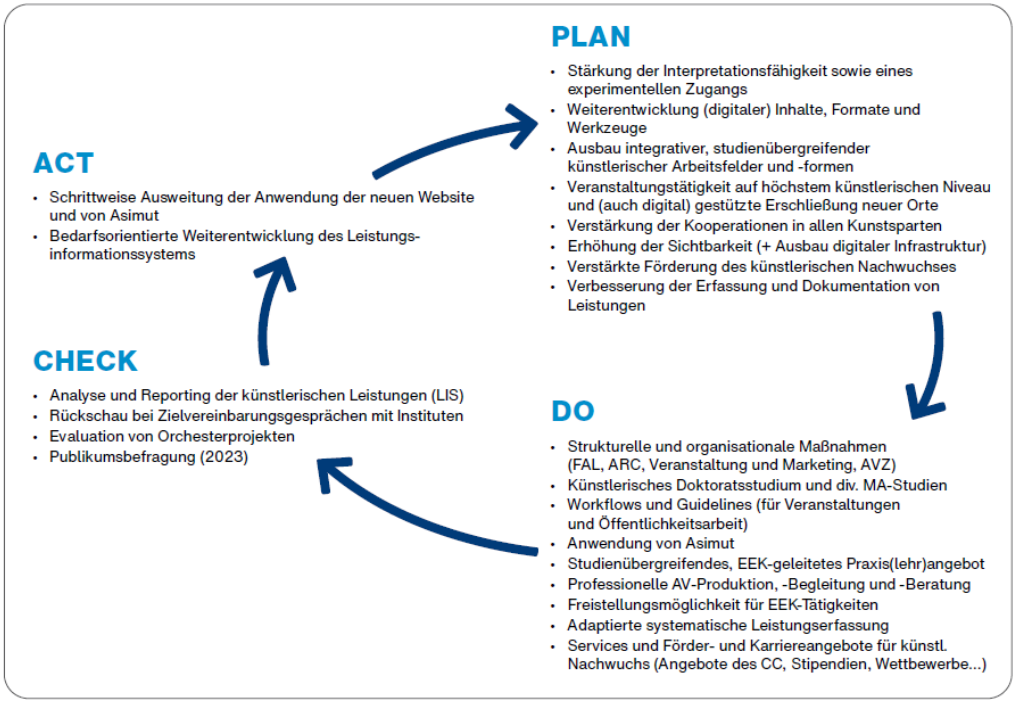


Abbildung 3: Qualitätskreislauf im Bereich EEK

Eine besondere Rolle innerhalb der EEK nimmt der Bereich der künstlerischen Forschung (Artistic Research, AR) ein. Die Verknüpfung von künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis ist an der mdw nachhaltig institutionalisiert und zeigt sich insbesondere in der Einrichtung des Artistic Research Center (ARC), das dem zuständigen Vizerektorat zugeordnet ist. Am ARC sind das künstlerische Doktoratsstudium sowie das Masterstudium Contemporary Arts Practice angesiedelt, in deren Rahmen künstlerische Forschung in einem fortgeschrittenen Studienkontext betrieben wird. Darüber hinaus werden dort zahlreiche AR-Projekte betreut und gefördert, sowohl im Rahmen von Drittmittelprojekten (z. B. FWF-PEEK) als auch über interne Förderinstrumente. Zur Stärkung der Dissemination wird an der konzeptionellen Bündelung von Forschungsschwerpunkten gearbeitet, ebenso an der systematischen Nutzung des Research Catalogue der Society for Artistic Research zur digitalen Dokumentation und Archivierung. Die internationale Vernetzung der mdw im Bereich AR zeigt sich u. a. durch die Mitarbeit in internationalen Gremien und Plattformen.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der EEK erfolgt auf mehreren Ebenen. Auf gesamtuniversitärer Ebene werden institutionenübergreifende Großprojekte initiiert, die von der Universitätsleitung angestoßen und von Instituten inhaltlich mitgestaltet werden. Ergänzend dazu setzen die Institute im Rahmen von Ziel- und Leistungsvereinbarungen eigene Schwerpunkte, die gemeinsam mit den zuständigen Rektoratsmitgliedern abgestimmt und dokumentiert werden. Eine dritte Ebene bilden EEK-bezogene Zielsetzungen im

unmittelbaren Lehr- und Lernkontext, die von Lehrenden und Studierenden gemeinsam definiert werden und vorwiegend projekt- und veranstaltungsbezogen sind. In diesem Zusammenhang findet ein wesentlicher Teil der informellen Qualitätssicherung statt, etwa durch die gemeinsame Planung, Begleitung und Reflexion künstlerischer Projekte und Produktionen. Diese Mehrstufigkeit dient der Wahrung künstlerischer Freiräume und ist Ausdruck eines studierendenzentrierten Verständnisses der EEK.

Die organisatorische Rahmung der EEK, insbesondere im Bereich der Veranstaltungen, wurde in den vergangenen Jahren weiterentwickelt und konsolidiert. Planung, Organisation, Durchführung sowie Kommunikation und Sichtbarmachung von Veranstaltungen sind zentrale Erfolgsfaktoren für die EEK. Strukturell wurden die Organisationseinheiten für Veranstaltungen sowie für Veranstaltungskommunikation und Marketing unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt und direkt dem zuständigen Vizerektorat zugeordnet. Ergänzt wird diese Struktur durch weitere zentrale Einheiten wie die Abteilung Gebäude und Technik, das Orchesterbüro, die Instrumentenverwaltung, spezialisierte Servicestellen sowie die IT mit dem Audio-Video-Zentrum.

Ein wesentlicher Entwicklungsschritt betrifft die Digitalisierung und Standardisierung von Veranstaltungsprozessen. Mit der Einführung der Software Asimut wurde eine zentrale, transparente und einheitliche Veranstaltungsorganisation ermöglicht, die sowohl die interne Koordination als auch die externe Sichtbarmachung erleichtert. Ergänzende digitale Werkzeuge unterstützen die standardisierte Programmerstellung, die Meldung an Verwertungsgesellschaften sowie die Dokumentation von Veranstaltungen. Diese Maßnahmen tragen zur Professionalisierung administrativer Abläufe und zur verbesserten Darstellung von EEK-Leistungen bei.

Das Audio-Video-Zentrum (AVZ) wurde im Hinblick auf die strategischen Ziele der Digitalisierung und Sichtbarkeit deutlich ausgebaut. Es unterstützt die EEK-geleitete Lehre, betreut audiovisuelle Produktionen und Veranstaltungen, koordiniert Aufnahmen von Abschlussarbeiten und realisiert Livestreamings repräsentativer Veranstaltungen. Darüber hinaus ist das AVZ in übergreifende Projekte an der Schnittstelle von digitaler Lehre, Mobilität und internationaler Kooperation eingebunden, unter anderem im Rahmen von IN.TUNE.

Die Umsetzung der strategischen Ziele der EEK erfolgt in hohem Maß über studienübergreifende Arbeitsfelder. Mit einer hohen Anzahl künstlerischer Veranstaltungen pro Jahr bietet die mdw vielfältige Auftritts- und Praxismöglichkeiten, die von Studienkonzerten über Orchester- und Chorproduktionen bis hin zu szenischen und audiovisuellen Formaten reichen. Besonders hervorzuheben sind die universitären Klangkörper, die eng mit Studium und Lehre verzahnt sind und den Studierenden hochprofessionelle Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die Planung dieser Großformate erfolgt langfristig und unter Einbindung der zuständigen Vizerektorate, Institute und

administrativen Einheiten. Evaluationsmaßnahmen begleiten diese Aktivitäten systematisch.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Ensemble- und Kammermusikbereich sowie in der Popularmusik und den darstellenden Künsten. Die mdw fördert dabei sowohl traditionelle als auch experimentelle und interdisziplinäre Formate. Ergänzend wird seit mehreren Jahren gezielt an der Erschließung neuer Publikumsgruppen und an der gesellschaftlichen Öffnung künstlerischer Praxis gearbeitet. Community-Engagement-Formate, Kooperationen mit sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie nationale und internationale Projekte sind integraler Bestandteil der EEK und zugleich Elemente der Nachwuchs- und Karriereförderung.

Die Nachwuchsförderung im Bereich der EEK wird durch ein breites Maßnahmenbündel unterstützt. Das Career Center begleitet Studierende und Absolvent:innen beim Übergang ins Berufsleben durch Beratung, Workshops, Projektförderung und Kooperationen mit Kulturinstitutionen. Ergänzend dazu wurden die Alumni-Beziehungen neu ausgerichtet und mit einer digitalen Plattform zur Vernetzung und Kontaktpflege ausgestattet. Wettbewerbe, Stipendien, internationale Sommerprogramme sowie spezifische Mentoringangebote ergänzen dieses Spektrum. Ein wesentlicher Teil der Nachwuchsförderung erfolgt zudem informell im direkten Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden.

Die Sicherstellung des Erfolgs der EEK erfolgt über eine mehrstufige Erfassung und Dokumentation künstlerischer Aktivitäten und Leistungen. Auf Universitäts-, Instituts- und Individualebene werden Veranstaltungen, Kooperationen, Preise und Auszeichnungen systematisch erfasst. Mit dem im Aufbau befindlichen mdwRepository[13] wird ein zentrales Instrument, das u. a. zur Verwaltung und Darstellung von Leistungsdaten verwendet werden kann, entwickelt. Diese Informationen bilden die Grundlage für Kennzahlen, Leistungsberichte und die Wissensbilanz. Da für den Bereich EEK nur begrenzt standardisierte Kennzahlen vorgesehen sind, kommt der qualitativen Darstellung der Leistungen im Leistungsbericht (erster Teil der Wissensbilanz) besondere Bedeutung zu. Die kontinuierliche Dokumentation hochkarätiger Veranstaltungen sowie von Preisen und Auszeichnungen dient dabei als zentraler Indikator für den Erfolg der mdw im Bereich der EEK und als Grundlage für den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess.

Forschung

Die mdw verfügt über ein breit gefächertes Forschungsprofil, das durch eine starke Verankerung in der Grundlagenforschung sowie durch international etablierte Spezialbereiche geprägt ist. Ergänzend dazu wurde in den vergangenen Jahren ein strategischer Fokus auf inter- und transdisziplinäre Fragestellungen gelegt, insbesondere im Sinne gesellschaftlicher Verantwortung,

[13] https://www.mdw.ac.at/repository/

Social Engagement und Wissenschaftskommunikation. Forschung wird an der mdw als integraler Bestandteil des universitären Leistungsauftrags verstanden und steht in engem Zusammenhang mit Lehre, Nachwuchsförderung, künstlerischer Entwicklung sowie gesellschaftlicher Wirkung.

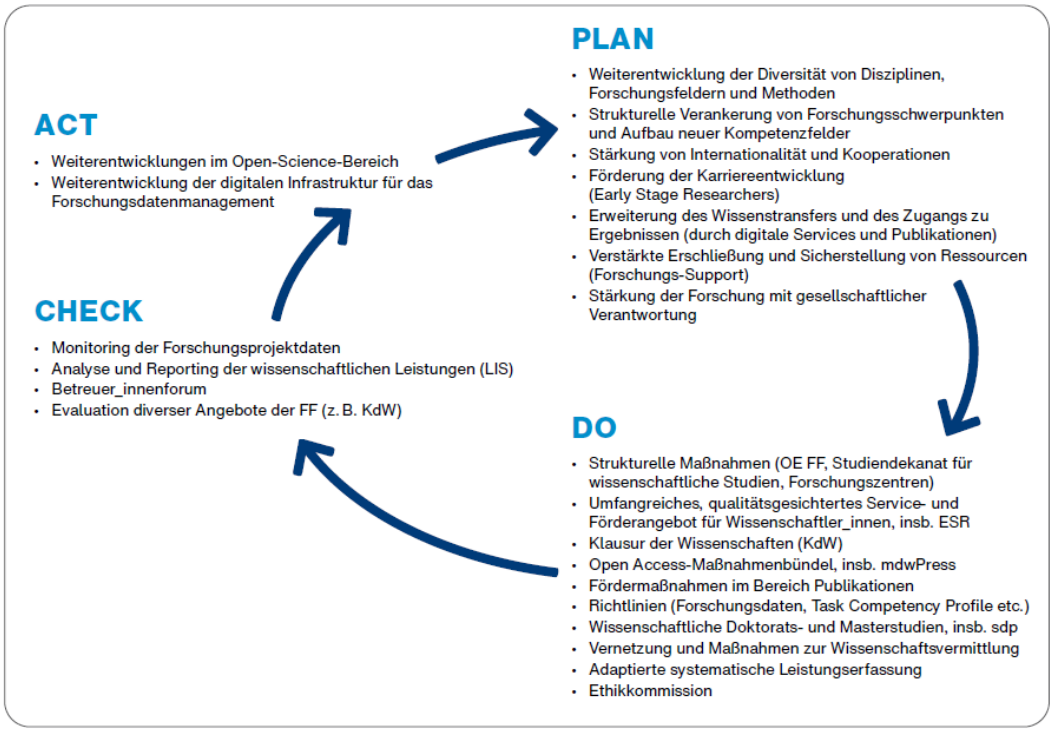


Abbildung 4: Qualitätskreislauf im Bereich Forschung

Die inhaltliche Breite des Forschungsbereichs spiegelt sich sowohl in den fünf explizit wissenschaftlichen Instituten als auch in wissenschaftlichen Abteilungen und Bereichen an künstlerischen und pädagogischen Instituten wider. Zusätzlich tragen mehrere international renommierte Forschungszentren wesentlich zur Profilbildung der mdw bei. Diese wurden in den letzten Jahren durch neue Strukturen ergänzt, darunter das Interdisciplinary Centre for Gender and Diversity Studies (ICGP) sowie das Artistic Research Center (ARC), das eine Schnittstellenfunktion zwischen Kunst und Wissenschaft wahrnimmt.

Die strategische Weiterentwicklung des Forschungsbereichs erfolgt auf Grundlage einer gesamtuniversitären Forschungsstrategie,[14] die partizipativ erarbeitet und 2020 vom Rektorat beschlossen wurde. Diese Strategie bildet einen verbindlichen Referenzrahmen für strukturelle, organisatorische und inhaltliche Entwicklungsprozesse im Forschungsbereich und dient zugleich als Orientierung für weitere strategische Vorhaben, etwa im Kontext internationaler Kooperationen und der europäischen Universitätsallianz IN.TUNE.

Ein zentrales strategisches Anliegen ist darüber hinaus die Sicherstellung qualitätsvoller, verantwortungsvoller Forschung. In diesem Zusammenhang kommt der Ethikkommission der mdw eine wesentliche Rolle zu. Ihre Zuständigkeit umfasst alle an der mdw vertretenen Disziplinen. Sie prüft auf Antrag

[14] https://www.mdw.ac.at/forschungsfoerderung/?PageId=4489

geplante Forschungsvorhaben im Hinblick auf den Schutz der Rechte, der physischen und psychischen Integrität sowie des Wohlergehens aller beteiligten Personen. Die Arbeit der Ethikkommission[15] erfolgt auf Grundlage verbindlicher Verfahrensregelungen und unter Orientierung an internationalen Standards, einschließlich der Europäischen Charta für Forschende.

Organisatorische Verankerung und Governance

Organisatorisch ist der Leistungsbereich Forschung überwiegend dem Ressort der Rektorin zugeordnet. In diesem Ressort sind die wissenschaftlichen Institute, die Forschungszentren sowie die Organisationseinheit Forschungsförderung (OE FF) angesiedelt. Ebenfalls eingebunden sind das Archiv, das eigenständig Forschung betreibt, sowie die Bibliothek, die aktiv an zentralen Entwicklungen des Forschungsbereichs mitwirkt. Ergänzend dazu ist das Studiendekanat für wissenschaftliche Studien, das für forschungsbezogene Agenden im Bereich der Doktoratsstudien zuständig ist, dem Ressort von VR 2 zugeordnet. Dort ist auch das strukturierte wissenschaftliche Doktoratsprogramm organisatorisch verankert.

Innerhalb dieses Rahmens übernimmt die OE FF eine koordinierende Funktion für universitätsweite Forschungsagenden. Sie agiert als policy-maker, Projektservice- und Supporteinheit und entwickelt gemeinsam mit den Instituten, dem Rektorat und weiteren Organisationseinheiten thematische und strategische Schwerpunktsetzungen. Gleichzeitig verbleibt die Verantwortung für die inhaltliche Qualitätssicherung der Forschung klar bei den wissenschaftlichen Instituten, den dort tätigen Forschenden sowie der jeweiligen scientific community. Drittmittelfinanzierte Forschung unterliegt zusätzlich den Qualitätsrichtlinien externer Fördergeber.

Forschungsfördernde Rahmenbedingungen und Supportstrukturen

Die OE FF ist seit 2015 als zentrale Service- und Supportstruktur etabliert. Neben ihrer Rolle in der Strategieentwicklung ist sie in zahlreiche gesamtuniversitäre Entwicklungsprozesse eingebunden, darunter die Umsetzung der Human Resources Strategy for Researchers (HRS4R), mit besonderem Fokus auf die Förderung von Early Stage Researchers. Zudem ist sie aktiv in das Arbeitspaket „Strengthening our research dimension“ der Allianz IN.TUNE eingebunden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich Forschungsdatenmanagement. Seit 2019 besteht das mdw Forum Forschungsdaten als Plattform für Austausch und Qualifizierung. Die Funktion der Data Stewardship wurde 2024 institutionell in der OE FF verankert, eine Ausweitung dieser Qualifikation ist vorgesehen. Parallel dazu wird die mdw in nationalen und internationalen

[15] https://www.mdw.ac.at/ethikkommission/

Netzwerken der Forschungsförderung und Forschungsadministration vertreten.

Die Stärkung von Open Access und Open Science ist ein wesentliches strategisches Ziel der mdw. Nach Einführung einer Open-Access-Policy und des Publikationsservers pub.mdw wurde der Verlag mdwPress aufgebaut, über den seit 2021 qualitätsgesicherte Open-Access-Publikationen veröffentlicht werden. Alle Publikationen unterliegen einem double-blind Peer-Review-Verfahren sowie der Prüfung der Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis. Die Entscheidungsprozesse sind durch ein institutionalisiertes Kuratorium geregelt, Förder- und Unterstützungsangebote sind transparent auf der Website dargestellt.

Das Projektservice der OE FF[16] fungiert als zentrale Anlaufstelle für Forschende aller Karrierestufen. Es unterstützt bei der Einwerbung nationaler und internationaler Drittmittel, insbesondere bei Förderungen des FWF, einschließlich PEEK und ESPRIT, sowie bei europäischen Programmen wie Horizon Europe, ERC, Creative Europe und Erasmus+. Darüber hinaus werden interne Förderprogramme angeboten, deren Vergabe qualitätsgesichert über festgelegte Kriterien, Juryverfahren oder externe Gutachten erfolgt.

Wissenschaftskommunikation und gesellschaftliche Verantwortung

Wissenschaftskommunikation wird an der mdw als wachsendes strategisches Handlungsfeld verstanden. Maßnahmen in diesem Bereich umfassen u. a. die Beteiligung am Citizen Science Network Austria, die Durchführung der Langen Nacht der Forschung am mdw-Campus, die Vergabe des mdw young research awards sowie die Institutionalisierung von Wissenschafts- und Kunstbotschafter:innen. Ergänzend werden Formate zur Stärkung der Medienkompetenz von Forschenden entwickelt. Weitere innovative Kommunikationsformate werden aktuell in Kooperation mit anderen Organisationseinheiten ausgearbeitet, auch im internationalen Kontext von IN.TUNE.

Prozesse der Karriere- und Nachwuchsförderung

Karriere- und Nachwuchsförderung beginnt an der mdw bereits auf Ebene der Studienangebote für Graduierte. Derzeit sind rund 130 Doktorand:innen in ein wissenschaftliches PhD-Studium aufgenommen. Mit der Einführung strukturierter Doktoratsprogramme wurden in den letzten Jahren wesentliche Entwicklungsschritte gesetzt. Das erste strukturierte Programm wurde 2020 etabliert und regelmäßig evaluiert. Auf Basis dieser Evaluationen wurden Anpassungen vorgenommen und 2025 ein weiterentwickeltes Folgeprogramm implementiert. Die Programme bieten ausgewählten internationalen PhD-Kandidat:innen vierjährige Anstellungen, strukturierte Betreuung durch zwei Supervisor:innen sowie ergänzende Mentoring- und Vernetzungsangebote.

[16] https://www.mdw.ac.at/forschungsfoerderung/

Das Programm sieht eine enge Betreuung innerhalb der mdw sowie die Einbeziehung externer Gutachter:innen in verschiedenen Phasen der Dissertation vor. Vor dem Fachgespräch wird (mindestens) ein Gutachten zum Dissertations-Exposé eingeholt. Darüber hinaus ist im Zuge der Überleitung in die Forschungsphase vorgesehen, eine:n externe:n Co-Betreuer:in zu benennen. Als Co-Betreuende kommen Lehrende oder Forschende von anerkannten in- oder ausländischen Universitäten bzw. gleichrangigen Einrichtungen in Betracht. Diese externe Einbindung stärkt die internationale und fachliche Qualität des Doktoratsprogramms.

Nach Einreichung der Dissertation beauftragt die Studiendekan:in mindestens zwei Gutachter:innen, wobei mindestens eine Person mdw-extern sein muss und nicht in einem Betreuungsverhältnis zur Dissertant:in stehen darf. Diese Regelung ist Teil der studienrechtlichen Vorgaben und dient der externen fachlichen Qualitätssicherung und Unabhängigkeit der Bewertung.

Ergänzend wurden drei wissenschaftlich-künstlerische Masterstudien eingerichtet, die zentrale Forschungsschwerpunkte der mdw stärken und zugleich eine Brücke zum PhD-Studium bilden. Koordiniert werden diese Angebote durch das Studiendekanat für wissenschaftliche Studien, das auch für die Organisation des Doktoratsstudiums, die Bereitstellung von Leitfäden sowie die Durchführung von Disputationen zuständig ist. Ein 2025 verabschiedeter Leitfaden zur Bewirtschaftung des wissenschaftlichen Doktoratsstudiums dient der bedarfsorientierten und ressourcenschonenden Weiterentwicklung dieses Bereichs.

Das an das Studiendekanat angebundene Graduiertenzentrum bietet Beratung, Austausch und Vernetzung für Doktorand:innen und Postdocs. Es organisiert Onboarding-Maßnahmen, kooperiert mit externen Partnern und internen Serviceeinheiten und unterstützt die Information über Fördermöglichkeiten. Ergänzend dazu fördert ein regelmäßig tagendes Betreuer:innenplenum den Austausch über Qualität und Weiterentwicklung der Betreuung.

Weitere zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Karriereförderung umfassen Postdoc-Fellowships, Mobilitätsförderungen, Formate wie isaResearch und Writing Retreats sowie Auszeichnungen wie den Herta-&-Kurt-Blaukopf-Award. Zusätzlich tragen strukturelle Maßnahmen wie der Ausbau von Tenure-Track-Stellen, die Möglichkeit von Forschungsfreisemestern sowie interne Förderprogramme für transdisziplinäre Projekte zur Weiterentwicklung wissenschaftlicher Karrieren bei.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Leistungen

Die Qualitätssicherung wissenschaftlicher Leistungen an der mdw berücksichtigt die disziplinäre Vielfalt der Forschungsfelder sowie unterschiedliche Publikationskulturen und -standards. Während peer-reviewte Publikationen gezielt gefördert werden, bleibt die Anerkennung innovativer und alternativer Publikationsformate integraler Bestandteil des Qualitätsverständnisses. Der

Diskurs zu Research Assessment wird sowohl intern als auch auf nationaler Ebene aktiv geführt.

Eine zentrale Grundlage für Bewertung und Sichtbarmachung bildet das seit 2024 im Aufbau befindliche mdwRepository. Es dient der Erfassung, Verwaltung und Auswertung von Metadaten zu wissenschaftlichen, künstlerischen und pädagogischen Leistungen. Seit 2025 werden darüber hinaus forschungsprojektbezogene Daten systematisch erfasst und für Projekt-Reporting und Forschungsdatenmanagement genutzt. Richtlinien zum Forschungsdatenmanagement und zur Data Governance regeln Rollen, Prozesse und Zugriffsrechte. Die Weiterentwicklung des Systems erfolgt schrittweise unter Einbindung der Nutzer:innen und unter Orientierung an internationalen Standards, insbesondere den FAIR-Prinzipien.

Querschnittsbereich Internationalisierung

Internationalität in Kunst und Wissenschaft ist an der mdw ein konstitutives Merkmal des universitären Alltags. Sie manifestiert sich in der hohen Diversität der Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden sowie in einer Vielzahl internationaler Kooperationen und Netzwerke. Studierende und Lehrende aus rund 80 Ländern sowie ein stabiler Anteil von etwa 50 % internationaler Studierender prägen das institutionelle Profil der mdw und unterstreichen ihre internationale Reputation.

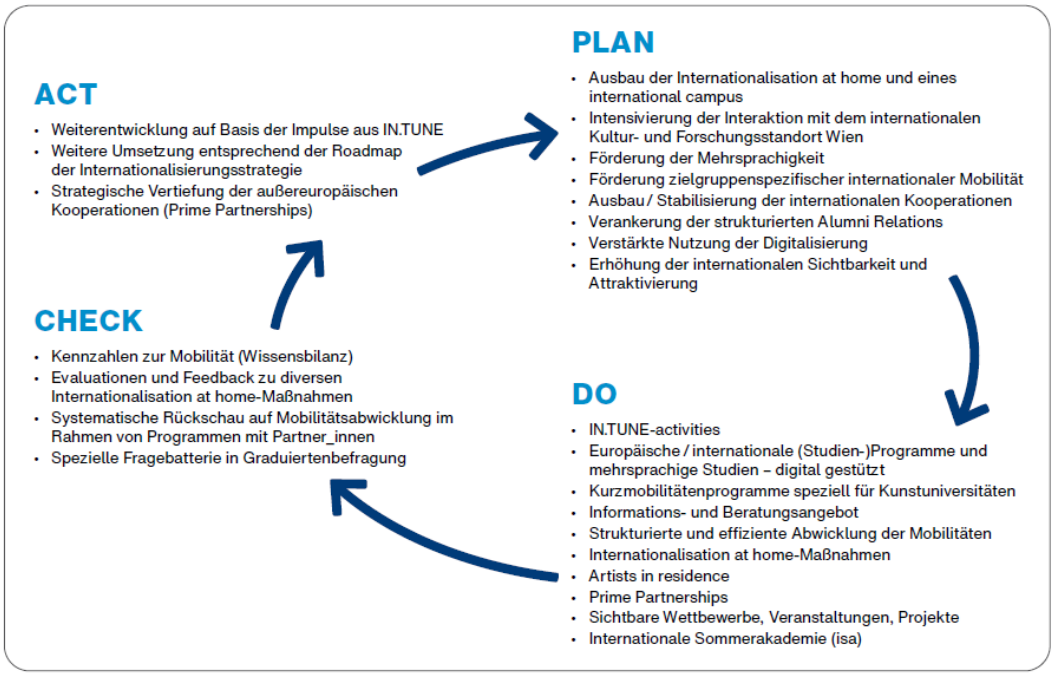


Abbildung 5: Qualitätskreislauf im Bereich Internationalisierung

Die strukturierte Weiterentwicklung des Querschnittsbereichs Internationalisierung basiert auf der im Jahr 2020 entwickelten Internationalisierungsstrategie [17] der mdw. Auf dieser Grundlage wurde gemeinsam mit externer

[17] https://www.mdw.ac.at/16/

Expertise eine Roadmap mit prioritären Maßnahmen erarbeitet. Zentrale strategische Zielsetzungen sind der gezielte Ausbau qualitativ hochwertiger internationaler Partnerschaften (Prime Partnerships), die bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Mobilitätsformaten für Studierende, Lehrende und Mitarbeitende, die Stärkung der Staff Mobility sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit internationalen Professional Partners.

In diesem Kontext sind auch die Beteiligung der mdw am Global Conservatoire sowie insbesondere an der ersten European University Alliance (EUA) im Musik- und Kunstbereich, IN.TUNE, zu verorten. Diese Initiativen markieren einen qualitativen Entwicklungsschritt in der internationalen Ausrichtung der mdw und dienen als zentrale Umsetzungsinstrumente der strategischen Zielsetzungen. Die mit IN.TUNE verbundenen Work Packages und Arbeitsgruppen sind inhaltlich so ausgerichtet, dass Internationalisierung entweder unmittelbarer Handlungsrahmen oder leitende Entwicklungsperspektive ist. Auf Ebene der Universitätsleitung erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen den zuständigen Vizerektoraten zur strategischen Steuerung der Internationalisierung.

Unterstützungsstrukturen und Governance

Die Umsetzung der Internationalisierungsstrategie erfolgt im Zusammenspiel dezentraler und zentraler Strukturen. Auf dezentraler Ebene leisten insbesondere die Institute und Lehrenden durch individuelle Betreuung, persönliche Beratung und flexible Unterstützung einen wesentlichen Beitrag zur Integration internationaler Studierender sowie zur Begleitung von Mobilitätsvorhaben. Diese Nähe zu den jeweiligen fachlichen und persönlichen Bedarfen ermöglicht eine differenzierte und situationsangemessene Unterstützung.

Auf zentraler Ebene übernehmen mehrere Organisationseinheiten spezifische Funktionen. Das International Office (IO) fungiert als zentrale Drehscheibe für Mobilitäten von Studierenden und Lehrenden. Ergänzend wirken das StudienCenter, der Info-Point, das Personalmanagement, die Organisationseinheit Personalentwicklung und Zentrum für Weiterbildung (PE-ZfW), die Internationale Sommerakademie (isa) sowie – mit Blick auf Sichtbarkeit, Digitalisierung und Internationalisation at home – die Organisationseinheit Veranstaltungskommunikation und Marketing und das Audio-Video-Zentrum mit. Im Zuge struktureller Weiterentwicklungen wurden die Zuständigkeiten der Studiendekanate im Bereich Mobilität neu geordnet, um Verantwortlichkeiten zu schärfen und Prozesse ressourcenschonender zu gestalten.

Mobilitätsprogramme und -formate

Ein zentraler Maßnahmenbereich der Internationalisierung ist die Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden. Das International Office, das 2023 als eigenständige Organisationseinheit etabliert wurde, hat in den vergangenen Jahren sowohl seine Beratungs- und Unterstützungsleistungen

als auch die administrativen Abläufe deutlich professionalisiert. Es betreut Incoming- und Outgoing-Mobilitäten im europäischen und internationalen Kontext, einschließlich langfristiger Aufenthalte und eines stark ausgebauten Angebots an Kurzzeitmobilitäten. Informationen zu Mobilitätsmöglichkeiten werden strukturiert und aktuell über die Website der mdw bereitgestellt.

Ein wesentlicher Entwicklungsschritt war die schrittweise Implementierung der Software Mobility Online seit 2020. Diese ermöglicht eine weitgehend digitale, transparente und standardisierte Abwicklung von Mobilitätsprozessen, einschließlich integrierter Workflows für Bewerbung, Learning Agreements, Aufenthaltsverwaltung und Nachbereitung. Die Nutzung von Mobility Online unterstützt sowohl Studierende und Lehrende als auch die interne Dokumentation und Auswertung von Mobilitätsdaten, etwa für Qualitätsmanagement und Berichterstattung.

Vor dem Hintergrund einer deutlich höheren Nachfrage nach Incoming-Mobilitäten wurden qualitätssichernde Selektionsverfahren etabliert. Die organisatorische Auswahl erfolgt unter Einbindung der Studiendekanate, während die künstlerische Eignung durch fachgruppenspezifische Jurys beurteilt wird. Damit reagiert die mdw auf steigende Mobilitätszahlen und verfolgt zugleich das Ziel, Ausbildungsqualität und Betreuungsstandards langfristig zu sichern.

Zur Förderung der Outgoing-Mobilität wurden gezielt neue, auf künstlerische Studien zugeschnittene Kurzzeitformate eingeführt, darunter Blended Intensive Programmes, EMMA-Stipendien, Kurzzeitmobilitäten für PhD-Studierende sowie Short-Term-Project-Stipendien. Diese Formate berücksichtigen die besonderen Rahmenbedingungen künstlerischer Ausbildung und werden zunehmend auch in digitaler oder hybrider Form umgesetzt. Innerhalb von IN.TUNE und des Global Conservatoire werden diese Angebote gemeinsam mit den Partnerinstitutionen weiterentwickelt.

Die Mobilität von Lehrenden nimmt eine Schlüsselstellung ein, da sie sowohl zur fachlichen Weiterentwicklung als auch zur internationalen Sichtbarkeit der mdw beiträgt. Ergänzend wird die Sichtbarkeit internationaler Erfahrungen durch Kommunikationsformate wie den *international blog*[18] unterstützt, über den Studierende von Ihren Auslandserfahrungen berichten können. Regelmäßige Auswertungen, Evaluationen im Rahmen der Erasmus-Programme sowie Rückmeldungen aus Graduiertenbefragungen dienen der kontinuierlichen Anpassung der Mobilitätsangebote.

Internationalisation at Home

Die Internationalisation at home stellt einen wesentlichen Bestandteil der Internationalisierungsstrategie dar. Zentrale infrastrukturelle Maßnahme ist der Info-Point als erste Anlaufstelle für internationale Studierende, Lehrende und Gäste. Ergänzend werden auf der Website der mdw zentrale Informationen

[18] https://mdw.ac.at/internationalblog/

zum Studienbeginn, zu Serviceeinrichtungen und Ansprechpersonen bereitgestellt. Regelmäßige Welcome- und Informationsveranstaltungen auf zentraler und institutsbezogener Ebene unterstützen das Ankommen und die Orientierung internationaler Studierender.

Ein gezielt auf internationale Studierende ausgerichtetes Instrument ist das Buddy-Programm, das seit 2020 den persönlichen Austausch zwischen Incomings und erfahrenen mdw-Studierenden fördert. Das Programm wurde evaluiert und weiterentwickelt. Weitere Maßnahmen betreffen die Förderung der Mehrsprachigkeit, etwa durch den schrittweisen Ausbau zweisprachiger Webinhalte, mehrsprachige Studienangebote sowie Deutschkurse für unterschiedliche Zielgruppen. Die Möglichkeit, Abschlussarbeiten in verschiedenen Sprachen zu verfassen, unterstützt zusätzlich die internationale Ausrichtung der Studienangebote.

Internationale Master- und Doktoratsprogramme, Artist-in-Residence- und Visiting-Artist-Formate sowie regelmäßig stattfindende internationale Masterclasses tragen zur inhaltlichen Internationalisierung von Lehre und EEK bei und setzen gezielt Impulse für künstlerische Vielfalt und internationale Vernetzung.

Internationale Kooperationen und Projekte

Ein zentrales Entwicklungsfeld der Internationalisierung ist der gezielte Ausbau strategischer Kooperationen. Die Einführung von Prime Partnerships stellt hierbei eine prioritäre Maßnahme dar. Diese Partnerschaften zeichnen sich durch intensiven Austausch in Lehre, Kunst und Forschung, gemeinsame Projekte und erhöhte Mobilität sowie durch die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen seitens der mdw aus. Neben europäischen Partnerinstitutionen bestehen Prime Partnerships auch mit Universitäten im außereuropäischen Raum.

Darüber hinaus ist die mdw in zahlreiche internationale Netzwerke, Projekte und Verbünde eingebunden. Standardisierte Prozesse für bilaterale Verträge, Musterverträge für Projektkooperationen sowie klare Abläufe für die Durchführung internationaler Projekte tragen zur Qualitätssicherung und Transparenz bei. Internationale Wettbewerbe, Fachkongresse und Großveranstaltungen stärken die internationale Sichtbarkeit der mdw zusätzlich.

Eine besondere Rolle kommt der Internationalen Sommerakademie (isa) zu, die seit 1991 als international etabliertes Format künstlerische Exzellenz, Forschung, Pädagogik und gesellschaftliches Engagement verbindet. Mit der Neuausrichtung und der Verlegung an den mdw-Campus wurde die isa weiterentwickelt und in vier Programmbereiche gegliedert, die internationale Vernetzung und gesellschaftliche Verantwortung gleichermaßen adressieren.

Weitere zentrale Initiativen sind der ECMAster als gemeinsames europäisches Masterprogramm für Kammermusikensembles sowie das Global Conservatoire als digitales, internationales Lehrformat. Beide Programme sind eng

mit den strategischen Zielen der mdw verknüpft und werden im Rahmen von IN.TUNE kontinuierlich weiterentwickelt, insbesondere im Hinblick auf digitale Kompetenzen, Mobilität und internationale Vernetzung.

Querschnittbereich Personal

Das personalpolitische Leitprinzip der mdw ist die systematische Vereinbarkeit individueller Entwicklungsziele der Mitarbeiter:innen mit den strategischen Zielen der Universität. Die Personalpolitik ist darauf ausgerichtet, sowohl das künstlerische und wissenschaftliche Personal (kwP) als auch das allgemeine Verwaltungspersonal durch geeignete strukturelle, organisatorische und qualifikatorische Maßnahmen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Ziel ist es, Motivation, Identifikation und langfristige Bindung der Mitarbeiter:innen zu fördern und damit einen nachhaltigen Beitrag zur Umsetzung der Gesamtstrategie der mdw zu leisten.

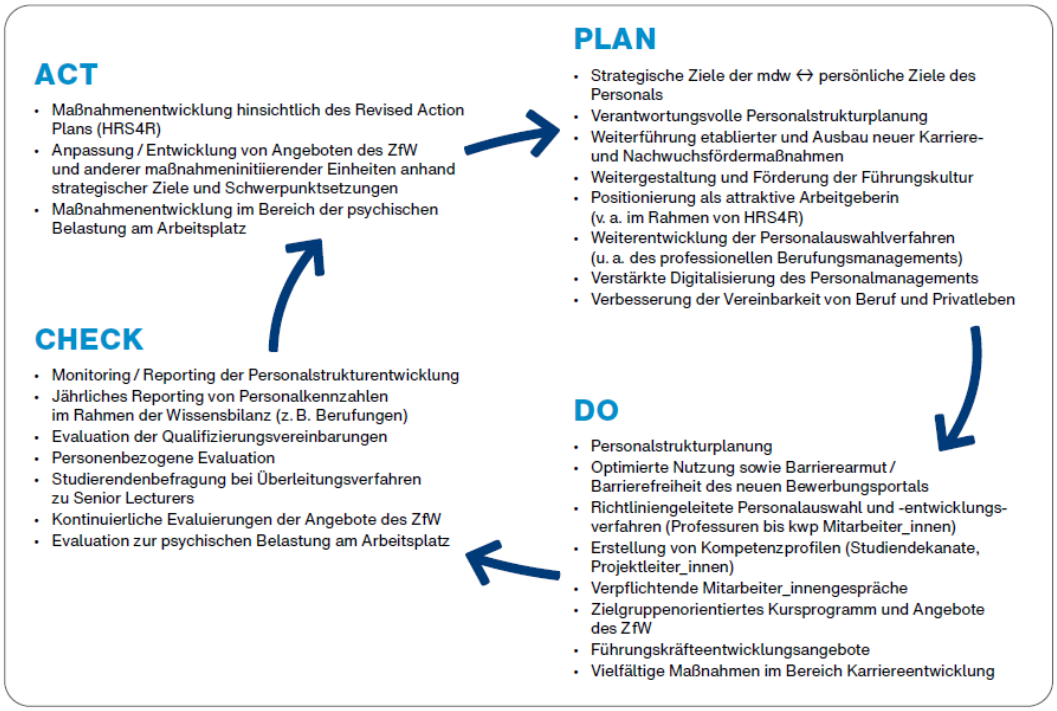


Abbildung 6: Qualitätskreislauf im Bereich Personal

Eine zentrale strategische Herausforderung besteht insbesondere im Bereich des künstlerisch-wissenschaftlichen Personals darin, mittel- und langfristige Personalplanung mit der erforderlichen kurzfristigen Reaktionsfähigkeit auf Bedarfe aus Lehre, Forschung, EEK und Verwaltung zu verbinden. Dies wird durch eine diversifizierte Personalstruktur sowie durch eine digital gestützte Personalstrukturplanung unterstützt, die auf die spezifischen Ziele und Bedarfe der mdw abgestimmt ist.

Strategisch besonders relevante Positionen, insbesondere Universitätsprofessuren, unterliegen einer vorausschauenden Personalplanung. Diese erfolgt im Rahmen der regelmäßig alle drei Jahre aktualisierten

Personalstrukturplanung parallel zur Erstellung des Entwicklungsplans. Geplante Maßnahmen werden an das zuständige Bundesministerium übermittelt. Zusätzlicher Personalbedarf kann im Rahmen von Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Rektorat und Instituts- bzw. Organisationseinheitsleitungen eingebracht und verhandelt werden. Die Steuerung wird durch ein internes Reporting- und Monitoringsystem begleitet, das von der Organisationseinheit Personalmanagement (OE PM) in Zusammenarbeit mit der Organisationseinheit Qualitätsmanagement (OE QM) erstellt und dem zuständigen Vizerektorat vorgelegt wird. Ergänzend dazu dient das externe Monitoring gemäß Bildungsdokumentations- und Wissensbilanzverordnung der Überprüfung der Erreichung strategischer Personalziele.

Ein wesentlicher Meilenstein in der strategischen Weiterentwicklung des Personalbereichs war die erfolgreiche Auditierung im Rahmen der Human Resources Strategy for Researchers (HRS4R). Die mdw wurde 2023 mit dem HR Excellence in Research Award ausgezeichnet und 2025 rezertifiziert. Damit positioniert sich die mdw als attraktive Arbeitgeberin im europäischen Hochschulraum und bekennt sich zu transparenten, fairen und leistungsorientierten Personalprozessen.

Grundsätze der Personalauswahl

Die Personalauswahlverfahren für Professuren, Laufbahnstellen und weiteres fixes Personal erfolgen an der mdw ausnahmslos auf Basis öffentlicher Ausschreibungen. Die Stellenangebote werden in den Mitteilungsblättern sowie über das Bewerbungsportal der mdw veröffentlicht. Die Ausschreibungen erfolgen geschlechtsneutral und diversitätssensibel im Einklang mit den Vorgaben des Bundes-Gleichbehandlungsgesetzes. In Bereichen mit Unterrepräsentanz von Frauen werden diese explizit zur Bewerbung aufgefordert.

Zur weiteren Professionalisierung und Digitalisierung der Personalauswahl wird derzeit ein neues Bewerbungsportal (ePAS+) implementiert. Dieses bildet sämtliche Ausschreibungs- und Auswahlverfahren systematisch ab, definiert klare Workflows und stellt allen Beteiligten transparente Informationen zum jeweiligen Verfahrensstand zur Verfügung. Die barrierefreie Ausgestaltung des Systems unterstützt die Nachvollziehbarkeit und Effizienz der Verfahren.

Berufungs- und Qualifizierungsverfahren

Berufungsverfahren für Universitätsprofessuren unterliegen aufgrund ihrer strategischen Bedeutung einer umfassenden Qualitätssicherung. Der Ablauf ist im Leitfaden für Berufungsverfahren geregelt, Zuständigkeiten und Rollen von Institutsleitung, Rektorat, Senat, Berufungskommission, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen sowie externen Gutachter:innen sind dort definiert. Die Verfahren werden juristisch und administrativ begleitet und laufend an gesetzliche Vorgaben angepasst, zuletzt durch die Integration verbindlicher

Zeitvorgaben. Neben der fachlichen Qualifikation wird durchgehend auch die pädagogische Eignung überprüft.

Qualifizierungs- und Laufbahnstellen (Tenure Track) werden als strategisch relevante Dauerstellen betrachtet. Die entsprechenden Richtlinien regeln Voraussetzungen, Inhalte der Qualifizierungsvereinbarung, Evaluationsprozesse sowie die abschließende Beurteilung durch einen Beirat. Bei positiver Evaluierung erfolgt die Überführung in eine assoziierte Professur. Die Richtlinien wurden 2025 um den Anspruch auf ein Freisemester ergänzt.

Auswahl weiterer Personalgruppen

Für die Auswahl wissenschaftlicher und künstlerischer Mitarbeiter:innen gilt eine einheitliche Richtlinie, die den Ablauf von der Ausschreibung bis zum Anstellungsvorschlag regelt. Bei Stellen mit Lehrverpflichtung sind Studierende in den Beirat einzubeziehen. Die Richtlinie wird derzeit an die OTM-R-Policy angepasst, um Transparenz und Dokumentation weiter zu stärken. Für Drittmittelpersonal wurden 2025 einheitliche Standards für Aufnahmeverfahren entwickelt, die von den Instituten umgesetzt und von der OE Personalmanagement[19] begleitet werden.

Ein wesentlicher Teil der Lehre wird durch Lehrende im Mittelbau getragen. Die Lehrvergabe erfolgt im Rahmen eines umfassenden Lehrverwaltungsprozesses unter Beteiligung mehrerer Organisationseinheiten. Die fachliche Eignung wird dezentral an den Instituten festgestellt, eine öffentliche Ausschreibung ist nicht verpflichtend, wird jedoch zunehmend genutzt. Die Auswahl dient in bestimmten Bereichen auch der Nachwuchsförderung. Wiederbestellungen erfolgen in der Regel auf Basis von Rückmeldungen der Studierenden.

Die Auswahl des allgemeinen Personals erfolgt eigenverantwortlich durch die jeweiligen Organisationseinheiten entsprechend der Richtlinie Personalmanagement.[20] Das PM unterstützt auf Wunsch bei den Auswahlgesprächen, übernimmt die formale Prüfung der Unterlagen und die Vertragsabwicklung.

Personalentwicklung und Führung

Die Angebote der Personalentwicklung orientieren sich an den strategischen Zielen der mdw und fokussieren fachliche Weiterentwicklung, persönliches Wachstum, Motivation und Gesundheit. Ein Schwerpunkt der vergangenen Jahre lag auf der Führungskräfteentwicklung. Insbesondere neu ernannte Leitungspersonen werden durch zielgerichtete Programme unterstützt, die strategische Führung, Personalentwicklung und operatives Management adressieren. Ein modular aufgebauter Führungskräftezyklus unterstützt Leiter:innen von Instituten, Forschungszentren und Studiendekanaten beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Führungskompetenzen.

[19] https://www.mdw.ac.at/pm/

[20] https://www.mdw.ac.at/upload/MDWeb/pm/downloads/RichtliniePersonalmanagementLetztversion1_7_korr-01.pdf

Zentrales Instrument der Personalführung ist das jährlich durchzuführende Mitarbeiter:innengespräch (MAG). Es dient der Reflexion, Zielvereinbarung und individuellen Entwicklungsplanung. Die Durchführung wird durch Schulungen, Coachings und standardisierte Unterlagen unterstützt und ist nach Übermittlung der Dokumentation an das PM abgeschlossen. Fortbildungswünsche werden – sofern dienstlich vereinbar – bestmöglich berücksichtigt.

Für das künstlerisch-wissenschaftliche Personal besteht die Möglichkeit zur Freistellung vom Unterricht für EEK-, Forschungs- und Lehrzwecke. Die mdw weist darauf hin, dass dieses klar geregelte Instrument regelmäßig genutzt und als wesentlicher Bestandteil der Förderung der fachlichen Weiterentwicklung angesehen wird.

Karriereentwicklung

Im Bereich der Karriereentwicklung kommen mehrere etablierte Instrumente zur Anwendung, die z. B. in der Richtlinie Personalmanagement, der Richtlinie zur Überleitung von Lektor:innen zu Senior Lecturers oder die Richtlinie Expert:innen, in denen Zuständigkeiten, strukturelle Voraussetzungen und Entscheidungsprozesse geregelt sind.[21]

Personenbezogene Evaluationen[22] dienen sowohl der gesetzlich vorgesehenen Leistungsüberprüfung als auch der strategischen Personalentwicklung. Das mehrstufige Verfahren umfasst Leistungsportfolios, Studierendenbefragungen, Stellungnahmen der Institutsleitung und ein Evaluierungsgespräch mit der Universitätsleitung.

Für befristete Postdoc-Stellen wurde 2025 eine transparente Richtlinie zur Entfristung beschlossen, die Entwicklungsperspektiven und Karrierepfade aufzeigt. Ergänzend bestehen künstlerisch-pädagogische Ausbildungsstellen zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses. Im Verwaltungsbereich wurden auf Basis von Tätigkeitsanalysen Anpassungen der Einstufung vorgenommen.

Weiterbildung, Beratung und Gesundheit

Weiterbildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote werden überwiegend durch die Personalentwicklung und das Zentrum für Weiterbildung (PE-ZfW) umgesetzt. Das qualitätsgesicherte Kursangebot wird jährlich angepasst und über eine digitale Plattform organisiert. Spezifische Onboarding-Programme erleichtern neuen Mitarbeiter:innen den Einstieg und fördern die Vernetzung. Ergänzend werden Mentoring-Modelle und Job-Rotationen eingesetzt.

[21] https://www.mdw.ac.at/pm/arbeitsrecht/richtlinien/

[22] https://www.mdw.ac.at/upload/MDWeb/pm/downloads/RLpersonenbezogeneEvalualtionfoeger.personal.mdwds-01.pdf

Beratungsangebote wie Coaching, Supervision und Maßnahmen zur Prävention und Intervention bei Konflikten sind etabliert. Die mdw fördert zudem die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, u. a. durch Homeoffice-Regelungen und Richtlinien zum ortsunabhängigen Arbeiten. Der physischen und psychischen Gesundheit wird durch Gesundheitsprogramme, Befragungen zur Belastung am Arbeitsplatz, arbeitspsychologische Beratung sowie weitere Unterstützungsangebote besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Maßnahmen werden laut Selbstbericht auf Basis des Arbeitnehmer:innen-Schutzgesetz (ASchG) durchgeführt.

Gesellschaftliches Wirken

Der gesellschaftliche Auftrag von Universitäten ist an der mdw nicht nur gesetzlich verankert, sondern integraler Bestandteil ihres institutionellen Selbstverständnisses. Gesellschaftliches Wirken wird daher strategisch umfassend verfolgt und ist als eigenständiger Querschnittsbereich im Qualitätsmanagementsystem (QMS) etabliert. Dieser Bereich wirkt in alle Leistungs- und Querschnittsbereiche hinein und steht in enger Wechselwirkung mit Studium, Lehre und Weiterbildung, Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK), Forschung, Internationalisierung sowie Personal- und Organisationsentwicklung.

Organisational ist der Querschnittsbereich gesellschaftliche Verantwortung dem Ressort von VR 3 zugeordnet. Eine zentrale Rolle nimmt die Organisationseinheit Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD) ein, deren Arbeit eng mit der Organisationsentwicklung verknüpft ist. Entsprechend sind die Organisationseinheiten Organisationsentwicklung und GGD unter einem gemeinsamen Dach gebündelt. In diesem organisatorischen Zusammenhang ist auch die Koordinationsstelle für Nachhaltigkeit angesiedelt, die ein weiteres zentrales Handlungsfeld des gesellschaftlichen Wirkens darstellt. Nachhaltigkeit wird an der mdw ganzheitlich verstanden und umfasst ökologische, ressourcentechnische, personelle sowie soziale Dimensionen.

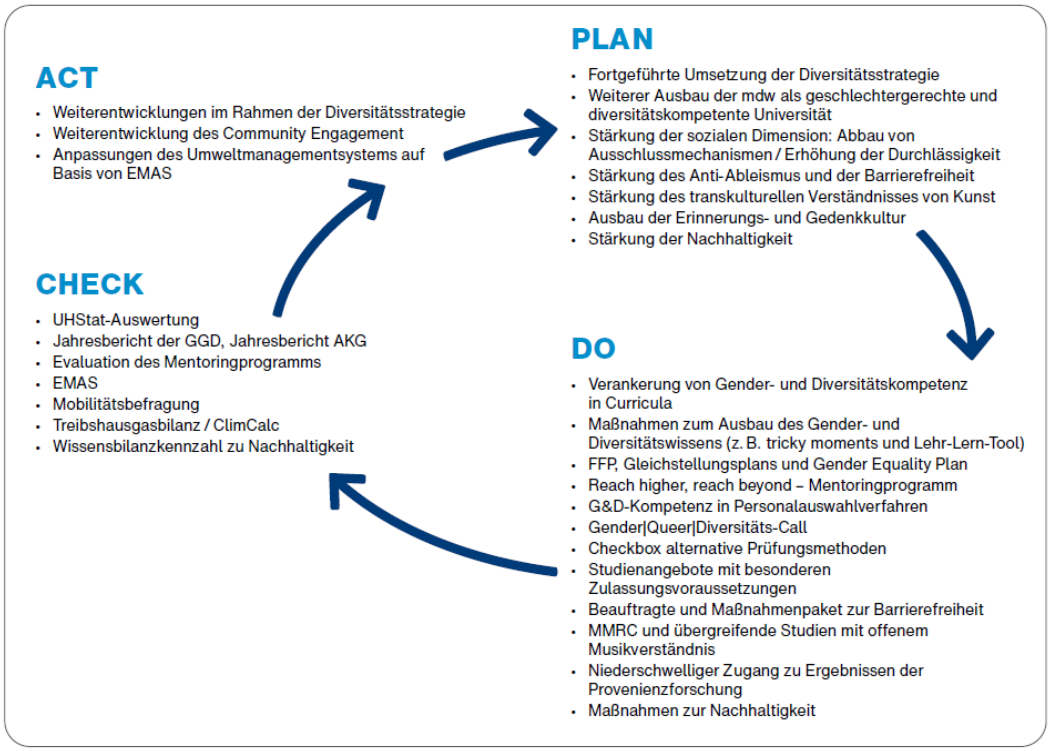


Abbildung 7: Qualitätskreislauf im Bereich Gesellschaftliches Wirken

Weitere strategische Schwerpunkte des gesellschaftlichen Wirkens liegen in der Förderung eines transkulturellen Verständnisses von Musik und darstellender Kunst, im systematischen Ausbau von Community Engagement, in der Stärkung von Barrierefreiheit und Inklusion sowie in der Weiterentwicklung von Erinnerungskultur und Provenienzforschung. Diese Themenfelder sind eng mit den Leistungsbereichen der Universität verzahnt und werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Ein wesentlicher Meilenstein in der strategischen Entwicklung war die partizipativ erarbeitete Diversitätsstrategie[23] der mdw. Ihre Umsetzung hat in allen Leistungsbereichen Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung von Diversitäts- und Gleichstellungszielen angestoßen. Die mdw wurde für die Implementierung dieser Strategie 2020 mit dem Diversitas-Preis des zuständigen Bundesministeriums ausgezeichnet. Die internationale Anerkennung zeigt sich u. a. in der aktiven Rolle der mdw innerhalb der European University Alliance IN.TUNE, wo die Vizerektorin für Organisationsentwicklung und Diversität den Vorsitz des Work Packages „Strengthening our Engagement with Society“ übernommen hat.

Maßnahmen im Bereich Gender, Diversität und Gleichstellung

Die mdw verfolgt den Ausbau zu einer geschlechtergerechten und diversitätssensiblen Universität auf mehreren Ebenen. Zentrale Maßnahmen umfassen die formale Verankerung von Gleichstellungs- und Diversitätszielen, eine

[23] https://www.mdw.ac.at/ggd/?PageId=4424

diversitätsorientierte Personalpolitik, gezielte Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung sowie die Einrichtung entsprechender organisatorischer Strukturen.

Die formale Verankerung erfolgt insbesondere durch den Frauenförderungsplan, den Gleichstellungsplan sowie den Gender Equality Plan. Während der Frauenförderungsplan auf den Abbau von Unterrepräsentation und Gender Mainstreaming abzielt, adressiert der Gleichstellungsplan eine breitere Diversitätsdimension. Der Gender Equality Plan dokumentiert im Kontext von Horizon Europe Maßnahmen zu Ressourcen, Datenerhebung und Bewusstseinsbildung und steht zugleich in Zusammenhang mit weiteren strategischen Entwicklungen, etwa im Rahmen von HRS4R. Die Umsetzung und Wirkung dieser Maßnahmen werden regelmäßig im Zuge der Wissensbilanz sowie in Berichten des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG) erfasst und analysiert.

Ein wesentlicher Entwicklungsschritt im Bereich Lehre ist die systematische Einbindung der OE GGD in curriculare Entwicklungsprozesse. Im Leitfaden für curriculare Abläufe ist vorgesehen, dass die GGD in der Phase der Curriculumsentwicklung eine Stellungnahme zur Berücksichtigung von Gender- und Diversitätskompetenzen abgibt. Dadurch wird die nachhaltige Verankerung dieser Themen in den Studienprogrammen unterstützt.

Im Kontext der Personalentwicklung wurden Mentoring-Programme wie „Reach higher, reach beyond“ etabliert, die sich gezielt an Frauen, inter und nicht-binäre Personen im künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich richten. Ergänzend dazu fördert der Gender|Queer|Diversität-Call feministische und diskriminierungskritische Projekte in Forschung und EEK. Bewusstseinsbildende Maßnahmen umfassen u. a. Schulungsangebote für gender- und diversitätssensible Personalauswahl sowie das Webtool „Tricky Moments“, das Lehrende und Studierende bei der Reflexion sensibler Lehr- und Lernsituationen unterstützt.

Zur Prävention und zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt wurde 2023 eine Richtlinie des Rektorats zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung und Gewalt beschlossen. Ergänzend stehen AKG, Betriebsräte und weitere Stellen als vertrauliche Anlaufstellen zur Verfügung. In spezifischen Anlassfällen greift die mdw auf Mediations- oder Expert:innenverfahren zurück, deren Umsetzung regelmäßig an das Rektorat berichtet wird.

Abbau von Zugangshürden, Community Engagement und Transkulturalität

Die mdw ist sich bewusst, dass bestehende strukturelle Rahmenbedingungen Studierende aus sozioökonomisch privilegierten Kontexten begünstigen können. Der Abbau von Zugangshürden und die Stärkung der sozialen Dimension stellen daher zentrale Entwicklungsziele dar. Zur Beobachtung der sozialen Zusammensetzung von Studienwerber:innen und -anfänger:innen werden Daten aus der Hochschulstatistik systematisch ausgewertet und für Analysen

herangezogen. Ergänzend ist eine spezifische Erhebung zu den Bedarfen von First Generation Students in Planung.

Ein wichtiger struktureller Schritt zur Erhöhung der Durchlässigkeit war die Einführung mehrerer Masterstudien, für die ein einschlägiger Bachelorabschluss nicht zwingend erforderlich ist. Diese Öffnung betrifft insbesondere Studien mit thematischen Schwerpunkten auf Community Engagement und transkulturellen Perspektiven und bietet Studierenden mit nicht-linearen Bildungsbiografien neue Anschlussmöglichkeiten.

Community Engagement ist als zentrales Entwicklungsfeld institutionell verankert, unter anderem durch das Studium CAP (contemporary arts practice), die Einrichtung einer eigenen Professur sowie die curriculare Integration in zahlreiche Studienrichtungen. Interne Kooperationen, etwa mit dem talent lab und dem Career Center, sowie externe Kooperationen mit Bildungs-, Sozial- und Kulturinstitutionen stärken diesen Bereich zusätzlich. Die neu ausgerichtete isaCommunity verbindet lokale und globale Kontexte und trägt zur Sichtbarkeit gesellschaftlich relevanter künstlerischer Praxis bei.

Die Förderung eines erweiterten transkulturellen Verständnisses von Musik und darstellender Kunst stellt einen weiteren Schwerpunkt dar. Durch die Anerkennung vielfältiger künstlerischer Ausdrucksformen jenseits westlich-kanonischer Traditionen werden Zugangshürden gesenkt und kulturelle Vielfalt sichtbar gemacht. Forschung, Lehre und EEK greifen diese Perspektiven zunehmend auf, etwa durch das Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie, das MMRC sowie durch einschlägige Symposien, Ringvorlesungen und Publikationen.

Barrierefreiheit, Inklusion, Erinnerungskultur und Nachhaltigkeit

Die Bestrebungen hin zu einer barrierefreien und inklusiven Universität sind ein weiterer zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Wirkens der mdw. Die Koordinationsstelle für barrierefreies Studieren ist organisatorisch verankert und wird durch ein breites Netzwerk an Beratungs- und Anlaufstellen ergänzt. Maßnahmen wie alternative Prüfungsmethoden, individuelle Absprachen bei Zulassungs- und Abschlussprüfungen sowie inklusive Initiativen wie die All Star Inclusive Band tragen zur praktischen Umsetzung bei. Ergänzend wurden Austauschformate für neurodivergente Studierende etabliert.

Erinnerungskultur und Provenienzforschung sind weitere wesentliche Elemente des gesellschaftlichen Wirkens. Forschungs- und Ausstellungsprojekte zur institutionellen Geschichte der mdw, virtuelle Gedenkräume, Publikationen und digitale Angebote leisten einen Beitrag zur Aufarbeitung der Vergangenheit und zur Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit. Das Exilarte Zentrum ergänzt diese Aktivitäten durch die Erforschung und Vermittlung von Werken verfolgter Künstler:innen.

Das Themenfeld Nachhaltigkeit ist institutionell am VR 3 verankert und wurde in den vergangenen Jahren systematisch weiterentwickelt. Die mdw ist nach

dem europäischen Umweltmanagementsystem EMAS auditiert. Die Umweltleistung wird transparent in der jährlich aktualisierten Umwelterklärung dargestellt, die u. a. Umweltziele, eine Roadmap zur Klimaneutralität bis 2030 sowie eine Treibhausgasbilanz enthält. Nachhaltigkeit ist darüber hinaus in Lehre, Forschung und EEK inhaltlich präsent und wird durch formale Kennzahlen in weitere Qualitätskreisläufe eingebunden. Die mdw wurde für ihre Umwelterklärung mehrfach ausgezeichnet.

Bewertung und Empfehlungen

Qualitätsmanagement auf Hochschulebene (mdw)

Auf Grundlage der vorliegenden Unterlagen sowie der im Rahmen der Vor-Ort-Begehung geführten Gespräche zeigt sich, dass an der mdw ein gut entwickeltes und funktionsfähiges Qualitätsmanagementsystem etabliert ist, das sämtliche Aufgabenfelder der Universität umfasst. Für alle gesetzlich definierten Leistungsbereiche sowie für unterstützende Strukturen sind klar formulierte Prozesse vorhanden, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden. Die eingesetzten Instrumente zur Überprüfung der Zielerreichung sind geeignet, um die Wirksamkeit der Maßnahmen nachvollziehbar zu machen, und unterstützen eine regelmäßige Reflexion der einzelnen Prozessschritte. Die Prozesse und Instrumente sind über definierte Kommunikations- und Schnittstellenstrukturen miteinander verknüpft.

Die mdw nutzt die gesetzlich vorgesehenen Planungs- und Steuerungsinstrumente auch für die interne Steuerung systematisch und zielgerichtet. Hierfür werden sowohl qualitative als auch quantitative Informationen aus internen und externen Datenquellen herangezogen. Die damit verbundenen Prozesse sind konsistent aufgebaut, auf die strategischen Zielsetzungen ausgerichtet und beziehen alle Aufgabenfelder der Universität ein. Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind klar geregelt, Kommunikationswege transparent definiert. Die starke Verankerung der Qualitätsentwicklung auf Ebene des Rektorats trägt wesentlich zur Kohärenz und Verbindlichkeit des Qualitätsmanagements bei. Im Zuge der Erstellung des Selbstevaluationsberichts wurden alle erforderlichen Statusgruppen der mdw systematisch einbezogen.

Die Vielzahl und Differenziertheit der bestehenden Prozesse bildet die Komplexität einer Kunstuniversität mit einem breiten Leistungsspektrum angemessen ab. Gleichzeitig wurde deutlich, dass diese Komplexität mit der Herausforderung verbunden ist, Prozesse übersichtlich darzustellen, anwendungsbezogen zu dokumentieren und gewonnene Erkenntnisse systematisch zusammenzuführen. Die vorhandenen Prozess- und Instrumentenbeschreibungen liegen in einzelnen jeweiligen Bereichen strukturiert vor, sind jedoch bislang nur teilweise in einer übergreifenden Gesamtübersicht gebündelt. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, Prozesse regelmäßig im Hinblick auf Vereinfachungspotenziale, Reduktion von Komplexität und

verstärkte Nutzung standardisierter Abläufe zu überprüfen. Ergänzend kann der Einsatz grafischer Darstellungen insbesondere auf der Ebene der Organisationsstrukturen und Entscheidungsebenen zur Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit beitragen.

Insgesamt weisen die geführten Gespräche auf eine hohe Identifikation der Mitarbeiter:innen mit der mdw, ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sowie auf eine etablierte, lebendige und kunstbezogene Qualitätskultur hin, die das Qualitätsmanagementsystem trägt und dessen kontinuierliche Weiterentwicklung unterstützt.

Empfehlung 1: Die Gutachter:innen empfehlen, Prozesse regelmäßig im Hinblick auf Vereinfachungspotenziale, Reduktion von Komplexität und verstärkte Nutzung standardisierter Abläufe zu überprüfen. Ergänzend kann der Einsatz grafischer Darstellungen insbesondere auf der Ebene der Organisationsstrukturen und Entscheidungsebenen zur Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit beitragen.

Qualitätsmanagement im Bereich Studium & Lehre und Weiterbildung

Die Gutachtenden konnten sich davon überzeugen, dass die mdw im Bereich Studium und Lehre sowohl ex-ante wirksame Prozesse der Qualitätssicherung als auch ex-post geeignete Instrumente zur Überprüfung und Weiterentwicklung einsetzt. Im Rahmen der Vor-Ort-Begehung wurde deutlich, dass insbesondere die Prozesse zur Weiterentwicklung der Studienprogramme in enger Abstimmung zwischen den Studienkommissionen, den zuständigen Organisationseinheiten und dem Rektorat etabliert sind und regelmäßig überprüft werden. Insbesondere hervorzuheben sind zudem die verschiedenen Verfahren des Studierbarkeitsmonitorings, die konkrete Fragestellungen adressieren und den verantwortlichen Personen und Gremien wertvolle Informationen für evidenzbasierte Entwicklungsprozesse zur Verfügung stellen und deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Studiengänge einfließen.

Die Überprüfung der Lern- und Lehrbedingungen über die in festgelegten Zyklen durchgeführte Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) stellt aus Sicht der Gutachtenden grundsätzlich ein geeignetes Instrument dar, um relevante Informationen für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre bereitzustellen. Positiv wird bewertet, dass die mdw unterschiedliche Formen studentischen Feedbacks vorsieht und diese an die heterogenen Anforderungen der Studien- und Lehrformate anpasst. Auch die Einführung von Formaten, die den Austausch über Evaluationsergebnisse fördern, wird als geeigneter Ansatz gesehen, um Rückmeldungen aus der Lehre in Entwicklungsdiskussionen auf Ebene der Studienkommissionen einfließen zu lassen. Die Gutachter:innen regen an, den Studierenden die durchaus aufwändigen Bemühungen der mdw, deren Anonymität zu schützen noch klarer zu vermitteln.

Gleichzeitig wurde in den Gesprächen deutlich, dass die Zyklen der Lehrveranstaltungsevaluation mit 3,5 Jahren vergleichsweise lang sind. Eine effektive Nutzung der Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Lehre erscheint somit nur eingeschränkt möglich. Die Gutachtenden empfehlen daher, die Evaluationszyklen zu verkürzen, um regelmäßigere Rückmeldungen aus der Lehre verfügbar zu machen und deren Wirkung zu erhöhen.

Darüber hinaus entstand im Rahmen der Gespräche der Eindruck, dass die konkrete Umsetzung der Lehre auf Ebene der Institute nicht in allen Bereichen systematisch in den formalen Qualitätsmanagementkreislauf eingebunden ist, da die Institute als eigenständige Organisationseinheiten auch für die Qualitätssicherung in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich sind. Die Gutachtenden sehen hier eine potenzielle Lücke im QM-System zwischen gesamtuniversitären Steuerungsinstrumenten und der institutsspezifischen Lehrpraxis. Diese Lücke könnte aus Sicht der Gutachtenden beispielsweise durch Lehrberichte der Institute geschlossen werden, in denen Entwicklungen, Herausforderungen und Maßnahmen im Bereich der Lehre reflektiert werden. Auf diese Weise könnten institutsbezogene Erfahrungen systematischer in den Qualitätskreislauf zurückgespielt und für die gesamtuniversitäre Weiterentwicklung nutzbar gemacht werden.

Insgesamt zeigte sich, dass die mdw im Bereich Studium & Lehre sowie in der Weiterbildung nachvollziehbare Ziele formuliert und geeignete Instrumente zur Überprüfung der Zielerreichung etabliert hat. Die Nutzung des PDCA-Zyklus ist erkennbar und bildet eine tragfähige Grundlage für die Qualitätsentwicklung. Durch die organisatorische Verankerung der Studienbereiche in Instituten sowie die direkte Anbindung zentraler Steuerungsinstrumente an das Rektorat bestehen aus Sicht der Gutachtenden grundsätzlich gute Voraussetzungen, um vereinbarte Ziele wirksam nachzuhalten und weiterzuentwickeln. Eine stärkere systematische Einbindung der institutsspezifischen Lehrpraxis in den formalen QM-Kreislauf könnte diese Wirkung künftig weiter erhöhen.

Empfehlung 2: Die Gutachter:innen empfehlen, die Zyklen der Lehrveranstaltungsevaluation auf max. 2 Jahre zu verkürzen.

Empfehlung 3: Die Gutachter:innen empfehlen, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um zentral gesetzte Standards des QM verbindlich in den Instituten zu verankern.

Qualitätsmanagement im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste

Die Gutachtenden haben auf Basis der Gespräche im Rahmen der Vor-Ort-Begehung sowie der Angaben im Selbstbericht wahrgenommen, dass der Leistungsbereich Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) an der mdw einen hohen strategischen Stellenwert einnimmt und entsprechend institutionell, strukturell und ressourcenbezogen unterstützt wird. Die

konzeptuellen Weiterentwicklungen, die im Anschluss an das erste Auditverfahren angestoßen wurden, haben nach Einschätzung der Gutachtenden sichtbaren Niederschlag in der aktuellen Ausgestaltung des Bereichs gefunden.

Besonders deutlich wurde in den Gesprächen die klare Profilierung und institutionelle Verankerung der Artistic Research (AR) an der mdw. Die Gutachtenden würdigen ausdrücklich den konsequenten Ausbau dieses Bereichs, der durch eigene Studienformate, das Artistic Research Center sowie durch qualitätsgesicherte Förder-, Betreuungs- und Disseminationsstrukturen gekennzeichnet ist. Die AR wird an der mdw nicht als randständige Ergänzung, sondern als eigenständiger, international anschlussfähiger Forschungs- und Entwicklungsbereich verstanden, der einen wesentlichen Beitrag zur Verbindung von künstlerischer Praxis und wissenschaftlicher Reflexion leistet. Die klare Abgrenzung und zugleich produktive Verschränkung von EEK und AR wird aus Sicht der Gutachtenden als strukturelle Stärke bewertet.

Im Bereich der EEK wird an der mdw ein breites Verständnis künstlerischer Entwicklung verfolgt, das sowohl individuelle künstlerische Prozesse als auch kollektive, projekt- und veranstaltungsbezogene Formate umfasst. Die Gutachtenden nehmen positiv wahr, dass EEK nicht ausschließlich über formalisierte Kriterien definiert wird, sondern dass künstlerische Freiräume bewusst gewahrt und in institutionelle Qualitätsprozesse eingebettet werden. Gleichzeitig bestehen vielfältige Gelegenheiten zur Sichtbarmachung, Dokumentation und Weiterentwicklung künstlerischer Arbeit, etwa im Rahmen von Projekten, Produktionen, Kooperationen oder studienübergreifenden Arbeitsfeldern.

Die Gutachtenden sehen in der weiteren systematischen Kommunikation und Kontextualisierung künstlerischer Praxis – insbesondere in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Studierenden und für die Lehre – ein gelungenes, fortlaufendes Entwicklungsfeld. Bereits bestehende Formate und Strukturen bieten hierfür eine tragfähige Grundlage, auf der die mdw weiter aufbauen kann.

Insgesamt schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste an der mdw als sehr gut etabliert ein. Der Bereich ist strategisch klar verankert, in wirksame institutionelle Strukturen eingebettet und durch eine überzeugende Verbindung von künstlerischer Praxis, Lehre und Artistic Research gekennzeichnet. Die mdw positioniert sich damit als Kunstuniversität, die EEK nicht nur ermöglicht, sondern aktiv gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt.

Qualitätsmanagement im Bereich Forschung und Entwicklung

Im Bereich Forschung und Entwicklung konnten sich die Gutachtenden ein umfassendes Bild von den an der mdw etablierten Strukturen der internen und externen Qualitätssicherung verschaffen. Die Forschungsaktivitäten der mdw sind in nachvollziehbarer Weise an den strategischen Zielsetzungen der

Universität ausgerichtet und werden durch klar definierte Prozesse sowie gut ausgebaute Supportstrukturen unterstützt. Insbesondere die Organisationseinheit Forschungsförderung sowie weitere zentrale Einrichtungen tragen dazu bei, Forschende aller Karrierestufen in administrativen, organisatorischen und strategischen Belangen wirksam zu begleiten.

Die mdw weist in den vergangenen Jahren eine kontinuierliche und erfolgreiche Entwicklung bei der Einwerbung von Drittmitteln auf, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Dies gilt insbesondere für den Bereich der künstlerischen Forschung, der an der mdw strukturell und inhaltlich klar verankert ist. Entsprechend ihrem Profil ist die mdw tragfähige nationale und internationale Forschungspartnerschaften eingegangen, die zur Profilbildung der Universität beitragen und die internationale Sichtbarkeit ihrer Forschungsleistungen stärken.

Besonders hervorzuheben ist die strukturierte Ausgestaltung des Doktoratsbereichs. Die an der mdw etablierten Formate der wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Promotion, insbesondere im Rahmen des strukturierten Doktoratsprogramms, sind durch klar geregelte Abläufe, eine enge Betreuung der Dissertant:innen sowie durch begleitende Angebote zur Qualifizierung und Vernetzung gekennzeichnet. Die regelmäßige Präsentation und Diskussion von Forschungs- und Abschlussprojekten sowie die Einbindung externer, international ausgewiesener Expert:innen in Beratungs- und Begutachtungsprozesse tragen zur Qualitätssicherung im Promotionsbereich bei und stärken den wissenschaftlichen und künstlerischen Diskurs.

Die an der mdw gewährten Freiräume in der künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit wirken motivationsfördernd und unterstützen eigenständige, innovative Forschungsvorhaben. In den geführten Gesprächen wurde deutlich, dass Forschung an der mdw als wesentlicher strategischer Leistungsbereich und als wichtiger Beitrag zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen verstanden wird. Die Verbindung von künstlerischer Praxis und Forschung stellt dabei ein zentrales Profilmerkmal dar. Ebenso wird die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte sowie der Anspruch auf forschungsgeleitete Lehre an der mdw konsequent verfolgt. Diese Ausrichtung wird durch die differenzierte Betrachtung von Forschung einerseits und der Entwicklung und Erschließung der Künste andererseits zusätzlich unterstrichen.

Vor dem Hintergrund der dargestellten Strukturen, Prozesse und Ergebnisse schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung im Bereich Forschung und Entwicklung an der mdw insgesamt als gut etabliert ein. Die vorhandenen Instrumente und Verfahren bieten eine tragfähige Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung dieses Leistungsbereichs im Einklang mit den strategischen Zielsetzungen der Universität.

Qualitätsmanagement im Bereich Internationalisierung

Die Gutachtenden konnten sich auf Basis der eingereichten Unterlagen sowie der im Rahmen der Vor-Ort-Begehung geführten Gespräche davon überzeugen, dass Internationalisierung an der mdw als strategischer Querschnittsbereich klar verankert ist und systematisch weiterentwickelt wird. Internationalität prägt das Profil der Universität in Kunst, Wissenschaft und Lehre und ist sowohl in der Zusammensetzung der Studierenden- und Lehrendenschaft als auch in der Vielzahl internationaler Kooperationen, Netzwerke und Angebote deutlich erkennbar.

Die Weiterentwicklung des Bereichs erfolgt auf Grundlage einer institutionell abgestimmten Internationalisierungsstrategie, die durch eine Roadmap mit prioritären Maßnahmen operationalisiert wurde. Die strategischen Zielsetzungen – insbesondere der Ausbau qualitativ hochwertiger Partnerschaften, die Weiterentwicklung differenzierter Mobilitätsformate sowie die Stärkung von Internationalisation at home – sind aus Sicht der Gutachtenden schlüssig formuliert und werden durch geeignete Governance-Strukturen und Supportprozesse getragen. Die regelmäßige Abstimmung auf Ebene der Universitätsleitung unterstützt eine kohärente Steuerung des Querschnittsbereichs.

Besonders positiv hervorzuheben ist die Beteiligung der mdw an der European University Alliance IN.TUNE. Die Gutachtenden bewerten diese Hochschulpartnerschaft als einen wesentlichen qualitativen Entwicklungsschritt in der internationalen Ausrichtung der mdw. IN.TUNE ist nicht auf punktuelle Kooperationen beschränkt, sondern wirkt als strukturgebender Rahmen, in dem Internationalisierung systematisch in Lehre, Forschung, EEK und Organisationsentwicklung integriert wird. Die aktive Mitwirkung der mdw in den Work Packages sowie die inhaltliche Ausrichtung dieser Arbeitszusammenhänge unterstreichen den strategischen Anspruch und die internationale Gestaltungskraft der Universität. Auch das Global Conservatoire wird als innovatives Format der digitalen Internationalisierung gewürdigt, das neue Formen transnationaler Lehre ermöglicht und weiterentwickelt.

Im Bereich der Mobilität erkennen die Gutachtenden ein differenziertes und auf die Besonderheiten künstlerischer Studien abgestimmtes Maßnahmenportfolio. Die Professionalisierung der administrativen Abläufe, insbesondere durch den Einsatz digitaler Systeme, trägt zur Transparenz und Effizienz der Verfahren bei. Positiv wird bewertet, dass auf die steigende Nachfrage nach Incoming-Mobilitäten mit qualitätssichernden Selektionsverfahren reagiert wurde und zugleich gezielte Impulse zur Stärkung der Outgoing-Mobilität gesetzt werden.

Auch die Maßnahmen der Internationalisation at home sind aus Sicht der Gutachtenden gut entwickelt und tragen zur nachhaltigen Internationalisierung des Studienalltags bei. Mehrsprachige Informationsangebote, strukturierte Welcome-Formate, internationale Studienprogramme sowie Artist-in-Residence- und Visiting-Artist-Modelle ergänzen die Mobilitätsmaßnahmen

sinnvoll und erweitern den internationalen Erfahrungsraum über physische Mobilität hinaus.

Die Gutachtenden heben darüber hinaus die Vielzahl internationaler Projekte und Kooperationen hervor, die zur internationalen Sichtbarkeit und Profilbildung der mdw beitragen. Formate wie die Internationale Sommerakademie (isa), der ECMAster sowie internationale Wettbewerbe, Kongresse und projektbezogene Kooperationen verbinden internationale Vernetzung, künstlerische Exzellenz und gesellschaftliche Verantwortung in konsistenter Weise.

Insgesamt schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung im Bereich Internationalisierung an der mdw als sehr gut etabliert ein.

Qualitätsmanagement im Bereich Personal und Administration

Die Gutachtenden konnten sich auf Basis der vorgelegten Unterlagen sowie der im Rahmen der Vor-Ort-Begehung geführten Gespräche ein umfassendes Bild vom Bereich Personal und Administration an der mdw machen. Dabei wurde deutlich, dass die mdw geeignete Strukturen und Prozesse zur Qualitätsentwicklung in diesem Bereich etabliert hat, die sowohl strategisch ausgerichtet als auch operativ wirksam sind.

Die Personal- und Organisationsentwicklung ist eng mit den strategischen Zielsetzungen der mdw verknüpft und wird durch klar definierte Zuständigkeiten sowie durch ein systematisches Monitoring und Reporting unterstützt. Die eingesetzten Instrumente zur Planung, Steuerung und Überprüfung der Zielerreichung werden von den Gutachtenden als grundsätzlich geeignet eingeschätzt. In den Gesprächen wurde wiederholt deutlich, dass dokumentierte Prozesse und qualitätssichernde Instrumente laufend überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt werden.

Besonders positiv heben die Gutachtenden das breit aufgestellte und zielgruppenorientierte Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot hervor. Die mdw misst der kontinuierlichen Kompetenzentwicklung ihrer Mitarbeiter:innen einen hohen Stellenwert bei und hat hierfür mit dem Zentrum für Weiterbildung (ZfW) eine zentrale, professionell aufgestellte Struktur etabliert. Die Angebote richten sich sowohl an das künstlerisch-wissenschaftliche Personal als auch an das allgemeine Personal und berücksichtigen unterschiedliche Aufgabenprofile, Karrierephasen und Verantwortungsbereiche. Auch die systematische Unterstützung von Führungskräften wird als wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung im Bereich Personal und Administration bewertet.

Im administrativen Bereich erkennen die Gutachtenden ein hohes Maß an Professionalität, Prozessklarheit und Serviceorientierung. Die Zusammenarbeit zwischen zentralen Organisationseinheiten und dezentralen Bereichen ist klar geregelt und ermöglicht eine effiziente Abwicklung personal- und administrationsbezogener Prozesse. Die fortschreitende Digitalisierung unterstützt diese Entwicklung und trägt zur Transparenz sowie zur Nachvollziehbarkeit von Abläufen bei.

Insgesamt schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung im Bereich Personal an der mdw als sehr gut etabliert ein.

Qualitätsmanagement im Bereich Gesellschaftliches Wirken

Die Gutachter:innen konnten sich auf Basis der eingereichten Unterlagen sowie der im Rahmen der Vor-Ort-Begehung geführten Gespräche davon überzeugen, dass gesellschaftliches Wirken an der mdw strategisch klar verankert und über die Einbindung in das Qualitätsmanagement systematisch weiterentwickelt wird. Der gesellschaftliche Auftrag der Universität ist nicht nur formal berücksichtigt, sondern als eigenständiger Querschnittsbereich fest im Qualitätsmanagementsystem etabliert, der Wirkung in sämtliche Leistungs- und Querschnittsbereiche der Universität entfaltet.

Positiv hervorzuheben ist die klare organisatorische Verankerung des Bereichs im Ressort von VR 3 sowie die enge Verschränkung von Organisationsentwicklung, Gleichstellung, Gender und Diversität und Nachhaltigkeit. Die Bündelung dieser Themen unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach unterstützt aus Sicht der Gutachtenden eine kohärente strategische Steuerung und erleichtert die nachhaltige Umsetzung gesellschaftlicher Zielsetzungen.

Die Gutachtenden würdigen ausdrücklich die partizipativ entwickelte und breit wirksam umgesetzte Diversitätsstrategie der mdw. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen sind in allen Leistungsbereichen sichtbar und tragen zur nachhaltigen Verankerung von Gleichstellungs- und Diversitätszielen bei. Die externe Anerkennung dieser Arbeit, unter anderem durch die Auszeichnung mit dem Diversitas-Preis, unterstreicht die Qualität und Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen. Auch die aktive Rolle der mdw innerhalb der European University Alliance IN.TUNE, insbesondere durch die Übernahme des Vorsitzes des Work Packages *Strengthening our Engagement with Society*, wird von den Gutachtenden als Ausdruck international anerkannter Expertise im Bereich gesellschaftlicher Verantwortung bewertet.

Im Bereich Community Engagement, Transkulturalität sowie Abbau von Zugangshürden erkennen die Gutachtenden ein konsistentes und überzeugendes Maßnahmenbündel. Die institutionelle Verankerung von Community Engagement in Studienprogrammen, Professuren und Projekten sowie die enge Verbindung mit Lehre, EEK und Forschung tragen zur Öffnung der Universität gegenüber gesellschaftlichen Fragestellungen bei. Ebenso wird die kontinuierliche Förderung eines erweiterten, transkulturellen Verständnisses von Musik und darstellender Kunst als wesentlicher Beitrag zur Erhöhung von Durchlässigkeit und kultureller Vielfalt gewürdigt.

Auch die Aktivitäten im Bereich Barrierefreiheit, Inklusion, Erinnerungskultur, Provenienzforschung und Nachhaltigkeit werden von den Gutachtenden als gut strukturiert und wirksam eingeschätzt. Die systematische Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie, die erfolgreiche EMAS-Auditierung sowie

die transparente Darstellung der Umweltleistung belegen die konsequente Umsetzung dieses Handlungsfelds. Insgesamt entsteht aus Sicht der Gutachtenden ein stimmiges Bild eines Querschnittsbereichs, der gesellschaftliche Verantwortung nicht additiv, sondern integrativ versteht und dauerhaft im institutionellen Handeln der mdw verankert ist.

Insgesamt schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung im Bereich Gesellschaftliches Wirken an der mdw als sehr gut etabliert ein.

Qualitätsmanagment zur Sicherstellung der Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb

Die mdw verfügt über ein institutionell klar verankertes und wirksam ausgestaltetes System zur Sicherstellung der akademischen und künstlerischen Integrität im Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb. Zentrales Element ist das Kompetenzzentrum für Akademische Integrität (AKI), das organisatorisch der Organisationseinheit Organisationsrecht und Berufungsmanagement (ORB) zugeordnet ist und universitätsweit als zentrale Schnittstelle für Fragen der guten wissenschaftlichen und künstlerischen Praxis fungiert.

Das AKI bündelt präventive, beratende und kontrollierende Aufgaben und stellt damit eine kohärente Governance-Struktur sicher. Zu seinen Kernaufgaben zählen die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung von Studierenden, Lehrenden und Forschenden, die Bereitstellung von Informations- und Beratungsangeboten sowie die formale Überprüfung von Abschlussarbeiten. Diese zentrale Bündelung trägt wesentlich zur Transparenz, Einheitlichkeit und Rechtssicherheit im Umgang mit Fragen akademischer Integrität bei.

Besonders positiv hervorzuheben ist aus Sicht der Gutachter:innen der stark präventive Ansatz der mdw. Akademische Integrität wird nicht ausschließlich als Kontroll- oder Sanktionsinstrument verstanden, sondern als integraler Bestandteil der universitären Lehr- und Forschungskultur. Dies zeigt sich in einem breiten Angebot an Leitfäden, FAQs, Informationsmaterialien sowie begleitenden Unterstützungsangeboten wie Schreibberatung und Weiterbildungsformaten. Ziel ist es, klare Orientierung darüber zu geben, was im wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten als zulässig gilt und wo Grenzen verlaufen.

Ergänzend dazu verfügt die mdw über verbindliche formale Regelwerke, die vom Rektorat beschlossen und zentral zugänglich sind. Diese regeln Anforderungen an wissenschaftliche und künstlerische Abschlussarbeiten sowie das Vorgehen bei Verstößen gegen die gute wissenschaftliche Praxis. Die standardisierte Durchführung von Plagiatsprüfungen und die geregelten Verfahrensabläufe stärken die Nachvollziehbarkeit und Einheitlichkeit der Umsetzung.

Die mdw reagiert zudem aktiv auf aktuelle Entwicklungen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Einsatz von KI-Tools in Studium und Forschung. Durch Richtlinien und Empfehlungen zum verantwortungsvollen Umgang mit

KI wird ein zeitgemäßer Orientierungsrahmen geschaffen, der Transparenz fördert und Unsicherheiten adressiert.

Insgesamt zeigt sich ein konsistentes, gut dokumentiertes und weiterentwicklungsfähiges System, das die Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Betrieb wirksam absichert. Die im Selbstevaluationsbericht dargestellten Strukturen werden durch die öffentlich zugänglichen Informationen auf der mdw-Webseite und gemeinsam mit den Eindrücken bei der Vor-Ort-Begehung schlüssig bestätigt und entsprechen den Anforderungen eines funktionierenden hochschulischen Qualitätssicherungssystems.

Die Gutachter:innen geben folgende Empfehlungen:

Empfehlung 1: Die Gutachter:innen empfehlen, Prozesse regelmäßig im Hinblick auf Vereinfachungspotenziale, Reduktion von Komplexität und verstärkte Nutzung standardisierter Abläufe zu überprüfen. Ergänzend kann der Einsatz grafischer Darstellungen insbesondere auf der Ebene der Organisationsstrukturen und Entscheidungsebenen zur Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit beitragen.

Empfehlung 2: Die Gutachter:innen empfehlen, die Zyklen der Lehrveranstaltungsevaluation auf max. 2 Jahre zu verkürzen.

Empfehlung 3: Die Gutachter:innen empfehlen, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um zentral gesetzte Standards des QM verbindlich in den Instituten zu verankern.

V. Qualitätsentwicklung

Eckpunkt 3: Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse der Qualitätssicherung werden von der Hochschule regelmäßig und systematisch für eine qualitätsgeleitete Hochschulsteuerung verwendet und transparent gemacht. Relevante interne und externe Stakeholder werden adäquat in die Vorbereitung, (Neu-)Gestaltung und Entscheidungsfindung eingebunden.

Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse zur (Weiter-)Entwicklung, Sicherung und Bewertung von Qualität in der Hochschule im Sinne eines Qualitätsregelkreises sind transparent den verschiedenen Steuerungsebenen zugewiesen; sie sind dokumentiert, und gewährleisten, dass Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Das Funktionieren des Qualitätsmanagements wird regelmäßig überprüft.

Im Rahmen des Eckpunktes 3 werden die Prüfbereiche „Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule“ (§ 22 HS-QSG PB 1) und „Beteiligung von Interessensgruppen“ (§ 22 HS-QSG PB 4).

Sachstand

Die Qualitätsentwicklung an der mdw wird im Sinne einer Aufbauorganisation als zentrale Steuerungsaufgabe des Rektorats verstanden. Sie ist integraler Bestandteil der institutionellen Governance und eng mit den strategischen, organisatorischen und operativen Entscheidungsprozessen der Universitätsleitung verknüpft. Das Rektorat trägt die Gesamtverantwortung für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) sowie für die Ableitung und Umsetzung qualitätsbezogener Maßnahmen in allen Leistungs- und Querschnittsbereichen der Universität.

Die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für die Qualitätsentwicklung sind auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen sowie in der Satzung der mdw klar geregelt. Die mdw erläutert, dass die Aufgabenverteilung innerhalb des Rektorats, die Zuordnung von Ressorts sowie die Einbindung weiterer Leitungs- und Funktionsträger:innen formal festgelegt sind und eine transparente Grundlage für Entscheidungs- und Steuerungsprozesse bilden. Dadurch wird sichergestellt, dass Qualitätsentwicklung nicht punktuell, sondern systematisch und verbindlich wahrgenommen wird.

Eine zentrale Rolle in der Qualitätsentwicklung kommt der Organisationseinheit Qualitätsmanagement (OE QM) zu. In die Steuerungsarbeit des Rektorats fließen sämtliche Analysen, Auswertungen und Reports der OE QM ein. Diese umfassen unter anderem qualitative und quantitative Daten zu Studium, Lehre, Weiterbildung, Personal, Mobilität, Studierbarkeit sowie weitere strategisch relevante Themenfelder. Die Berichte und Analysen dienen als

evidenzbasierte Grundlage für Entscheidungen, Prioritätensetzungen und die Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen. Auf dieser Basis werden qualitätsbezogene Fragestellungen regelmäßig im Rektorat behandelt und – je nach Zuständigkeit – weiter in andere Gremien eingebracht.

Die Einbindung relevanter Interessensgruppen erfolgt über ein differenziertes System regelmäßig tagender Gremien, Arbeitsgruppen und Austauschformate. Dabei ist zwischen Gremien mit Entscheidungsbefugnis und solchen mit beratender bzw. vorbereitender Funktion zu unterscheiden.

Zu den Gremien mit Entscheidungsbefugnis zählen insbesondere die Rektoratssitzungen, die Senatssitzungen, die Sitzungen des Universitätsrates sowie die Studienkommissionen. In diesen Gremien werden strategische Weichenstellungen vorgenommen, qualitätsbezogene Maßnahmen beschlossen und zentrale Entwicklungen in Studium, Lehre und Organisation entschieden. Sie stellen die formale Entscheidungsebene der Qualitätsentwicklung dar.

Ergänzend dazu existiert eine Vielzahl von Gremien und Formaten ohne formale Entscheidungsbefugnis, die der Konsultation, Koordination und Rückkopplung dienen. Dazu zählen unter anderem Einzel-Jour-fixes zwischen der Rektorin und den Vizerektor:innen, Sprechstunden der Rektorin für Institutsleiter:innen, Einzel- und Team-Jour-fixes zwischen (Vize-)Rektor:innen und OE-Leiter:innen, die Sitzungen der Institutsleiter:innenkonferenz sowie das OE-Leiter:innen-Forum. Weitere Austauschformate sind das Senats-Leitungsteam, die Arbeitsgruppen des Senats, Stuko-Tagungen, das große Jour fixe zwischen Vizerektoraten und Studiendekanaten, Einzel-Jour-fixes zwischen dem Vizerektorat für Lehre und den Studiendekanaten sowie Teamsitzungen an Instituten und in den Organisationseinheiten der Verwaltung.

Diese Formate ermöglichen einen kontinuierlichen, strukturierten Austausch zwischen Leitungsebene, akademischen Einheiten, Verwaltung und – je nach Thema – auch Studierendenvertreter:innen. Sie dienen der frühzeitigen Einbindung unterschiedlicher Perspektiven, der Abstimmung von Vorhaben sowie der Rückmeldung zu laufenden oder geplanten Maßnahmen. Auf diese Weise werden Entscheidungsprozesse vorbereitet, qualitätsbezogene Entwicklungen reflektiert und die Umsetzung von Maßnahmen begleitet.

Insgesamt ist die Qualitätsentwicklung an der mdw nach eigener Darstellung durch eine klare Governance-Struktur, eine evidenzbasierte Steuerung sowie durch eine breite und regelmäßige Beteiligung relevanter Interessensgruppen gekennzeichnet. Die Kombination aus formalen Entscheidungsstrukturen und vielfältigen Konsultations- und Austauschformaten unterstützt, so die Universität, eine nachhaltige Weiterentwicklung der Qualität in Studium, Lehre, Organisation und Verwaltung.

Bewertung und Empfehlungen

Die mdw verfügt über klar geregelte und tragfähige Governance-Strukturen, die konsequent und systematisch für die Qualitätsentwicklung genutzt

werden. Qualitätsentwicklung ist eindeutig als Steuerungsaufgabe des Rektorats verankert und wird nicht als isolierte Funktion, sondern als integraler Bestandteil der universitären Gesamtsteuerung verstanden. Die formale Regelung von Zuständigkeiten auf Basis der gesetzlichen Grundlagen sowie der Satzung schafft Transparenz, Verbindlichkeit und Kontinuität. Dadurch ist sichergestellt, dass qualitätsbezogene Entscheidungen nachvollziehbar vorbereitet, getroffen und umgesetzt werden können.

Besonders positiv hervorzuheben ist die funktionale Einbindung des Qualitätsmanagements in die Leitungsstrukturen. Sämtliche Analysen, Auswertungen und Reports der OE Qualitätsmanagement fließen systematisch in die Entscheidungs- und Steuerungsprozesse des Rektorats ein. Die Qualitätsentwicklung basiert damit auf einer belastbaren, daten- und evidenzgestützten Grundlage. Dies ermöglicht nicht nur eine kontinuierliche Beobachtung zentraler Leistungs- und Querschnittsbereiche, sondern auch eine gezielte Weiterentwicklung sowohl bestehender Maßnahmen als auch des QMS in seiner Gesamtheit. Das QMS erfüllt damit klar seine Steuerungsfunktion.

Ein weiteres zentrales Qualitätsmerkmal des Systems ist die umfassende und strukturierte Einbindung relevanter Interessensgruppen. Die mdw nutzt hierfür ein breites Spektrum an Gremien- und Austauschformaten, das sowohl formale Entscheidungsstrukturen als auch beratende und vorbereitende Formate umfasst. Über Gremien mit Entscheidungsbefugnis – insbesondere Rektorat, Senat, Universitätsrat und Studienkommissionen – werden qualitätsrelevante Themen verbindlich entschieden. Ergänzend dazu gewährleisten zahlreiche Jour-fixes, Konferenzen, Arbeitsgruppen und Teamsitzungen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Leitungsebene, akademischen Einheiten, Verwaltung und – je nach Thema – auch Studierenden. Diese Mehrkanalstruktur ermöglicht eine frühzeitige Einbindung unterschiedlicher Perspektiven, erhöht die Transparenz von Entscheidungsprozessen und fördert Akzeptanz sowie Commitment bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Die Funktionalität und Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems zeigt sich aus Sicht der Gutachtenden deutlich an den Fortschritten seit dem letzten Audit. Das QMS wurde inhaltlich weiterentwickelt, strukturell besser verankert und stärker mit den strategischen Steuerungsprozessen der Universität verzahnt. Die Kombination aus klaren Zuständigkeiten, systematischer Nutzung von Qualitätsdaten und breiter Beteiligung hat dazu beigetragen, das QMS von einem überwiegend formalen System zu einem wirksamen Steuerungsinstrument weiterzuentwickeln.

Insgesamt zeigt sich die Qualitätsentwicklung an der mdw als kohärent, gut strukturiert und handlungsorientiert. Die vorhandenen Strukturen werden nicht nur formal vorgehalten, sondern aktiv genutzt. Dies bildet eine solide Grundlage für die nachhaltige Weiterentwicklung von Qualität in Studium, Lehre, Organisation und Verwaltung und stellt eine deutliche Stärkung gegenüber dem Stand des letzten Audits dar.

VI. Gesamtbewertung

Im Rahmen des Audits des Qualitätsmanagements an der mdw konnten die Gutachtenden einen umfassenden Einblick in den Aufbau und die Funktionsweise des Qualitätsmanagementsystems der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) erhalten. Sie stützen ihre Urteilsbildung auf umfangreiche und informative Unterlagen sowie auf konstruktiv geführte und angenehme Gespräche mit unterschiedlichen, gut informierten und engagierten Gesprächspartner:innen der Universität im Rahmen der Begehung. Dafür möchten die Gutachter:innen der mdw danken.

Seit dem ersten Quality Audit hat die mdw ihr Qualitätsmanagementsystem inhaltlich weiterentwickelt, strukturell besser verankert und stärker mit den strategischen Steuerungsprozessen der Universität verzahnt. Die Gutachtenden nehmen eine klare Weiterentwicklung in vielen Bereichen wahr, die weit über die damaligen Empfehlungen hinausgeht. Deutlich erkennbar ist das kontinuierliche Streben der Universität, sich strategisch weiter zu verbessern und das QMS von einem überwiegend formalen System zu einem wirksamen Steuerungsinstrument weiterzuentwickeln.

Die Gutachter:innen kommen zu dem Schluss, dass die mdw über ein in allen Bereichen sehr gut bzw. gut entwickeltes und funktionsfähiges Qualitätsmanagementsystem verfügt, welches die Universität im Rahmen der Selbststeuerung bei der Erreichung der strategischen Ziele unterstützt. Die strategischen Ziele der mdw sind klar formuliert, dokumentiert und öffentlich zugänglich; sie stehen in engem Einklang mit dem Profil, dem gesetzlichen Auftrag und dem Selbstverständnis der Universität und sind über den Entwicklungsplan 2025–2030, die Leistungsvereinbarung und die Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten wirksam in die institutionelle Steuerung eingebunden.

Insbesondere möchten die Gutachter:innen die konsequente Verankerung und Vernetzung der Querschnittsbereiche würdigen. Artistic Research, gesellschaftliches Wirken und Internationalisierung werden als integrale Bestandteile des Qualitätsmanagements verstanden und inhaltlich bedient. Die starke Verankerung der Künstlerischen Forschung als verbindendes Element zwischen Kunst und Wissenschaft, die anspruchsvolle und differenzierte Internationalisierungsstrategie – einschließlich der aktiven Rolle der mdw in der European University Alliance IN.TUNE – sowie die beeindruckende Programmatik und die vielfältigen Aktivitäten im Bereich gesellschaftlichen Wirkens zeugen von einer Universität, die gesellschaftliche Verantwortung, internationale Ausrichtung und künstlerisch-wissenschaftliche Exzellenz systematisch miteinander verbindet.

Die Qualitätsentwicklung an der mdw basiert auf klaren Prozessen, einem transparenten Governance-Verständnis sowie einem ausgeprägten gemeinsam gelebten Verständnis von Qualitätskultur, das die Gutachter:innen in den Gesprächen mit den Universitätsangehörigen deutlich wahrgenommen

haben. Vor diesem Hintergrund haben die Gutachter:innen den Eindruck gewonnen, dass strategische Ziele nicht nur formal beschlossen, sondern systematisch und gestützt durch entsprechende Ressourcen und regulatives Handeln umgesetzt werden – und dass Ressourcen und Regularien in lebendige, gelebte Praxis überführt werden, die von Akteur:innen der verschiedenen Ebenen akzeptiert und mitgetragen wird. Das Rektorat vermittelt ein starkes „Wir"-Gefühl wodurch es gelingt, ein gut austariertes Verhältnis zwischen der traditionell großen Autonomie der Institute und den strategischen Zielvorgaben der Universitätsleitung herzustellen. Gleichzeitig werden zentrale Qualitätsstandards universitätsweit implementiert – etwa durch Mustercurricula, die laufend weiterentwickelt werden.

Die mdw hat aus Sicht der Gutachtenden ein gut entwickeltes Qualitätsmanagement im Bereich Studium und Lehre, das auf vielen Ebenen Informationen über Studierbarkeit und Rahmenbedingungen erfasst und sichtbar macht. Die Flexibilisierung der Curricula – etwa durch neue Masterstudiengänge – geht mit einer transparenten, evidenzbasierten Studiengangsentwicklung einher, die durch die Interaktion verschiedener Stabsstellen und Gremien getragen wird und sich als akzeptierte und gelebte Praxis darstellt. Besonders hervorzuheben ist die aufwändige Arbeit im Rahmen des Studierbarkeitsmonitorings, die durch komplexe Datenanalyse zu wertvollen Erkenntnissen führt, die von den verantwortlichen Personen und Gremien geschätzt und genutzt werden. Die gute Verzahnung von Lehrveranstaltungsevaluation und Hochschuldidaktik unterstreicht, dass die Lehrentwicklung im Vordergrund der QM Aktivitäten steht.

Im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung als sehr gut etabliert ein. Die konzeptuellen Weiterentwicklungen, die im Anschluss an das erste Auditverfahren angestoßen wurden, haben sichtbaren Niederschlag in der aktuellen Ausgestaltung des Bereichs gefunden. Ebenso schätzen die Gutachtenden die Qualitätsentwicklung in den Bereichen Internationalisierung, Forschung und Entwicklung sowie gesellschaftliches Wirken und Personal als gut etabliert ein. Die aufwändige Personalentwicklung auf allen Ebenen – von Berufungsverfahren über Onboarding und Nachwuchsförderung bis hin zur Weiterbildung – trägt wesentlich zur Professionalität und Kontinuität des Qualitätsmanagements bei.

In den Gesprächen bei der Vor-Ort-Begehung wurde den Gutachter:innen deutlich, dass die Organisationseinheit Qualitätsmanagement auf der einen Seite gut im Rektorat verankert ist und auf der anderen Seite von den Angehörigen der Universität als zentrale Ansprechstelle für qualitätsbezogene Themen wahrgenommen wird. Die Analysen und Auswertungen der OE QM fließen systematisch in die Entscheidungs- und Steuerungsprozesse des Rektorats ein und stützen damit eine evidenzbasierte Qualitätsentwicklung. Gleichzeitig weist die Vielzahl und Differenziertheit der bestehenden Prozesse auf die Komplexität einer großen Kunstuniversität hin. Die Gutachtenden regen an, Prozesse regelmäßig im Hinblick auf Vereinfachungspotenziale,

Reduktion von Komplexität und verstärkte Nutzung standardisierter Abläufe zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse stärker in übergreifenden Gesamtübersichten zu bündeln.

Die Gutachter:innen empfehlen darüber hinaus, die Zyklen der Lehrveranstaltungsevaluation zu verkürzen, um regelmäßigere Rückmeldungen aus der Lehre verfügbar zu machen und deren Wirkung für die Lehrentwicklung zu erhöhen. Zudem könnte die Umsetzung der Lehre in den Instituten stärker in den QM-Kreislauf eingebunden werden, damit institutsbezogene Erfahrungen systematischer in die gesamtuniversitäre Weiterentwicklung zurückgespielt werden können.

Die Gutachter:innen möchten abschließend betonen, dass aus ihrer Sicht vom Rektorat eine offene und damit einladende Qualitätskultur gelebt wird, die Raum für die Autonomie der Institute und für individuelle künstlerische und wissenschaftliche Entwicklung lässt, ohne die übergeordneten strategischen Ziele aus den Augen zu verlieren. Die mdw verfügt aus Sicht der Gutachter:innen über robuste Governance-Strukturen, eine lebendige Qualitätskultur und ein Qualitätsmanagementsystem, das die nachhaltige Weiterentwicklung der Universität in Studium, Lehre, Forschung, EEK, Organisation und Verwaltung wirksam unterstützt.

VII. Stellungnahme der Hochschule

30.07.2026

Das Rektorat der mdw möchte sich sowohl bei den Gutachter_innen als auch bei der Evaluationsagentur evalag für die gute Zusammenarbeit während des Audit-Verfahrens bedanken. Die bei der Begehung beteiligten Angehörigen freuten sich über das große Interesse der Gutachter_innen und die angenehme Gesprächsführung.

Dem Bericht ist zu entnehmen, dass der Entwicklungsstand des Qualitätsmanagementsystems der mdw über alle Kern- und Querschnittsbereiche positiv bewertet wird. Die mdw freut sich, dass die Gutachter_innen im Vergleich zum ersten Quality Audit eine klare Weiterentwicklung in vielen Bereichen sehen, "die weit über die damaligen Empfehlungen hinausgeht". Besonders hervorgehoben werden die Verankerung und Vernetzung der Querschnittsbereiche Artistic Research, Internationalisierung sowie auch des, seit dem letzten Audit 2019 von der mdw neu in das QMS integrierten Bereichs des Gesellschaftlichen Wirkens.

Dass auch die gesetzten Maßnahmen im Bereich der Qualitätsentwicklung (zusätzliche Kommunikationsformate zur Integration diverser Stakeholder_innen) gewürdigt und als eine "deutliche Stärkung gegenüber dem Stand des letzten Audits" bewertet werden, ist für die mdw ebenfalls sehr erfreulich.

Schließlich möchte sich die mdw ausdrücklich für alle im Bericht erwähnten Impulse, Ideen und Empfehlungen bedanken. Wie im Selbstevaluierungsbericht formuliert, wird das Feedback der externen Expert_innen als sehr wichtige und aufschlussreiche Grundlage für die Weiterentwicklung des eigenen Systems betrachtet.

Nachfolgend nimmt die mdw die Gelegenheit zur Stellungnahme wahr und geht im Folgenden kurz auf die getroffenen Empfehlungen ein:

Zu Empfehlung 1:

Die mdw stimmt zu, dass vielfältige Entwicklungen in den verschiedensten Kern- und Querschnittsbereichen zu einer sehr komplexen Prozesslandschaft führen können, was mitunter auch Herausforderungen mit sich bringen kann. Die mdw möchte nun im Sinne der Weiterentwicklung der Organisation die Anregungen der Gutachter_innen aufnehmen. Im Fokus soll hier zunächst die Identifikation sowie Nutzung von Vereinfachungspotentialen stehen (ohne allerdings die fachliche Vielfalt zu behindern). Zu erhöhter Transparenz sowie Verständlichkeit wird neben verbesserten grafischen Darstellungen vor allem auch das schon fix in Planung befindliche Intranet beitragen.

Zu Empfehlung 2:

Die mdw freut sich über das positive Feedback zum Prozess der neu aufgestellten LV-Evaluation. Wie auch im Gespräch mit den Gutachter_innen dargestellt ist das Umsetzen der LV-Evaluation an der mdw sehr aufwändig, da pro Semester bis zu 6.000 Lehrveranstaltungen evaluiert werden müssen. Dies ist ohne die vorherige händische Zusammenfassung von Lehrveranstaltungen (aufgrund der geringen Gruppengröße bzw. Einzelunterricht) und intensive Absprache mit den einzelnen Instituten nicht möglich. Unter Ausschöpfung diverser Effizienzmaßnahmen ist es gelungen, den Evaluationszyklus von 5 auf 3,5 Jahre zu verkürzen, bei gleichbleibendem personellen Ressourceneinsatz. Eine weitere Verkürzung wäre aufgrund des aufwändigen Prozesses nur möglich, wenn das gesamte Verfahren verkürzt bzw. vereinfacht werden würde, z.B mittels eines einheitlichen Fragebogens für alle Lehrveranstaltungen oder der Einsparung der Institutsberichte oder Reflexionsgespräche, was wiederum zu Lasten der Qualität des Prozesses gehen würde. Gleichzeitig wurde bei der Verkürzung des LV-Zyklus aber auch eine Verringerung des Rücklaufs festgestellt, was als Hinweis auf eine gewisse Evaluationsmüdigkeit der Studierenden interpretiert werden kann. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren stellt sich für die mdw eine weitere Verkürzung des Evaluationszyklus zur Zeit weder als eine eindeutige Verbesserung noch als operativ umsetzbar dar.

Zu Empfehlung 3:

Die mdw möchte die Empfehlung der Gutachter_innen aufgreifen und das Thema Qualität der Lehre an den Instituten stärker in das QM-System einbinden. Dafür werden das Vizerektorat für Lehre (inkl. Hochschuldidaktik) und die OE Qualitätsmanagement Möglichkeiten für ein passendes Format ausloten. Alternativ bzw. zusätzlich zu von den Gutachter_innen vorgeschlagenen Lehrberichten sollen in diesem Zusammenhang bereits bestehende Formate (wie das Reflexionsgespräch mit den Institutsleitungen nach Durchführung der LV-Evaluation oder das Zielvereinbarungsgespräch des Rektorats mit den Institutsleitungen) auf eine mögliche Adaptierung bzw. einen Ausbau hin überprüft werden.

Mit besten Grüßen

Das Rektorat der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

VIII. Entscheidung Akkreditierungskommission

Die Akkreditierungskommission beschließt, das Qualitätsmanagement der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) ohne Auflagen für sieben Jahre zu zertifizieren.

Folgende Empfehlungen werden ausgesprochen:

Qualitätsmanagement auf Hochschulebene

E1 Die Universität sollte die Prozesse regelmäßig im Hinblick auf Vereinfachungspotenziale, Reduktion von Komplexität und verstärkte Nutzung standardisierter Abläufe überprüfen. Ergänzend kann der Einsatz grafischer Darstellungen insbesondere auf der Ebene der Organisationsstrukturen und Entscheidungsebenen zur Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit beitragen.

Qualitätsmanagement im Bereich Studium und Lehre

E2 Die Universität sollte die Zyklen der Lehrveranstaltungsevaluation auf max. 2 Jahre verkürzen.

E3 Die Universität sollte geeignete Maßnahmen entwickeln, um zentral gesetzte Standards des QM verbindlich in den Instituten zu verankern.

Anhang 1: EVALAG-Eckpunkte für ein Qualitätsmanagement an Hochschulen in Österreich

(verabschiedet am 8. November 2024)

Einleitung

EVALAG (Evaluationsagentur Baden-Württemberg) hat mit einer auch international besetzten Expertenkommission 2007 Eckpunkte zur institutionellen Qualitätssicherung von Hochschulen entwickelt. Die Eckpunkte wurden nun im Hinblick auf die Entwicklungen der letzten Jahre sowie der Erfahrungen, die mit der Durchführung diesbezüglicher Audits gewonnen wurden, aktualisiert. Die Eckpunkte werden zudem stets an die geltende Gesetzesgrundlage angepasst.

Die Eckpunkte informieren über die Bestandteile eines funktionsfähigen und systematischen Qualitätsmanagements, sind Orientierungspunkte für dessen Ausgestaltung und dienen zur internen Reflexion. Das in den Eckpunkten transportierte Qualitätsverständnis basiert auf dem Prinzip des Qualitätsregelkreises, der in eine hochschulweite Qualitätskultur eingebettet ist. Daher wird auch der Kommunikation, der Einbeziehung aller Stakeholder und der Transparenz in allen Eckpunkten ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Qualitätsmanagement wird insgesamt als qualitätsbezogener Teil des Hochschulmanagements verstanden.

Entsprechend der Orientierung am Qualitätsregelkreis fokussiert Eckpunkt 1 zunächst auf den zentralen Ausgangs- und Bezugspunkt: die strategischen Ziele der Hochschule als Ausgangs- und Ansatzpunkt für das Qualitätsmanagement. Eckpunkt 2 behandelt die Prozesse und Instrumente, die die Hochschule zur Gewährleistung und Überprüfung der Zielerreichung ihrer strategischen Ziele systematisch nutzt. Eckpunkt 3 fokussiert auf den Steuerungs- oder Führungsaspekt des Qualitätsmanagements und die systematische Nutzung von Informationen in Entscheidungsprozessen und zur Weiterentwicklung.

Auf der Grundlage der Eckpunkte hat EVALAG das Konzept eines (mehrstufigen) Audits entwickelt, mit dem eine Hochschule den Nachweis über den erreichten Stand der Implementierung ihres Qualitätsmanagements erbringen kann und das Impulse für die weitere Entwicklung geben soll.

Die im Folgenden dargestellten Eckpunkte sowie ihre Prüffelder und Kriterien ermöglichen es der Hochschule, ihr Qualitätsmanagement gemäß ihren (strategischen) Zielsetzungen, ihrem Qualitäts- und ihrem speziellen wissenschaftsbezogenen Selbstverständnis sowie ihrem Profil überprüfen zu lassen. Die den Eckpunkten beigefügten Erläuterungen präzisieren diese und geben zudem Hinweise zu ihrer Überprüfung im Rahmen eines Audits.

Zentrale Begriffe werden im Glossar erläutert.

Für die Anwendung der Eckpunkte des Qualitätsmanagements im Rahmen eines Audits zur Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems an österreichischen Hochschulen gemäß § 22 des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes (HS-QSG) werden, sofern erforderlich, entsprechende Anmerkungen oder Ergänzungen vorgenommen.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Eckpunkte des Qualitätsmanagements den Prüfbereichen des Audits nach § 22 Abs. 2 HS-QSG zugeordnet.

EVALAG Eckpunkte	Prüfbereiche nach § 22 HS-QSG
Strategische Ziele der Hochschule	Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule Einbindung von gesellschaftlichen Zielsetzungen in das Qualitätsmanagementsystem
Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung	Studien und Lehre (Angewandte) Forschung und Entwicklung oder wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Forschung Erschließung der Künste Organisation und Administration und Personal Internationalisierung Informationssysteme Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung von Universitätslehrgängen gemäß § 56 UG Hochschullehrgänge gemäß § 9 FHG und/oder § 39 HG Strukturen und Verfahren der Qualitätssicherung gemäß § 14 Abs. 2 UG an Universitäten Begleitung und Beratung von Bildungsinstitutionen durch öffentliche oder anerkannte private Pädagogische Hochschulen Strukturen und Verfahren zur Sicherstellung der Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb
Qualitätsentwicklung	Qualitätsstrategie und deren Integration in die Steuerungsinstrumente der Hochschule Beteiligung von Interessengruppen

Eckpunkt 1: Strategische Ziele der Hochschule

Die Hochschule hat strategische Ziele für alle relevanten Aufgabenfelder formuliert, die veröffentlicht sind und die in Einklang mit ihrem Leitbild stehen. Die Ziele wurden in einem systematischen Verfahren entwickelt und für ihre Umsetzung in den Einheiten der Hochschule interpretiert und operationalisiert.

Das Qualitätsmanagement unterstützt im Rahmen der Selbststeuerung der Hochschule die Erreichung der strategischen Ziele.

Prüffelder und Kriterien zu Eckpunkt 1

1. **Ziele**
   - 1.1. Für alle relevanten Aufgabenfelder einer Hochschule gibt es strategische Ziele (z. B. Studium und Lehre, Forschung, Verwaltung und Querschnittsthemen wie Internationalisierung, Diversity, Gender, etc.).
   - 1.2. Die strategischen Ziele stehen im Einklang mit dem Profil sowie dem Leitbild der Hochschule und berücksichtigen extern vorgegebene und gesellschaftliche Ziele (z. B. allgemeine Bildungsziele, politische Systemziele und ESG Teil 1).
   - 1.3. Die Ziele sind operationalisiert.
   - 1.4. Strategien zur Umsetzung der Ziele existieren.
   - 1.5. Die Entwicklung der Ziele erfolgt in einem systematischen Verfahren unter Beteiligung relevanter Stakeholder.
   - 1.6. Die Ziele sind veröffentlicht.

Erläuterungen zu Eckpunkt 1

Die Formulierung von strategischen, d. h. mittel- bis langfristig ausgerichteten (Entwicklungs-)Zielen der Hochschule ist Grundlage für die Entwicklung von Strategien zu deren Erreichung. Die Ziele sind inhaltlich klar beschrieben, realisierbar und angemessen und im Regelfall messbar und terminiert. Auch die Strategien zu ihrer Umsetzung und Überprüfung, auch im Sinne der Wirksamkeitsüberprüfung, sind eindeutig beschrieben.

Ziele umfassen das Profil betreffende Institutionenziele (Schwerpunktsetzung bei den Aufgaben und Dienstleistungen) sowie extern vorgegebene (System-)Ziele, wie sie u. a. in hochschulrechtlichen Vorgaben oder Anforderungen des Arbeitsmarktes enthalten sind und allgemeine Bildungsziele wie Berufsbefähigung, allgemeine Bildung etc. Die Ziele sollten auch die angestrebte Positionierung der Hochschule deutlich werden lassen.

Das Leitbild soll präzise und schlüssig sein. Die Hochschulmitglieder sollen sich mit dem Leitbild identifizieren können und es in ihrem jeweiligen Bereich umsetzen (wollen).

Die systematische Entwicklung von Leitbild, Zielen und Strategien erfolgt idealerweise sowohl von oben nach unten (Top-down-Ansatz) als auch umgekehrt (Bottom-up-Ansatz) und wendet dabei verschiedene Verfahrensweisen wie beispielsweise eine SWOT-Analyse an. Es ist dabei wichtig, Ziele auch auf ihre Zweckmäßigkeit – als dem maßgeblichen Kriterium einer Qualitätsbewertung – zu hinterfragen. Zudem sind gleichzeitig auch inhaltliche Qualitätskriterien zur Bewertung der Ziele zu definieren, die als Entscheidungs- und Überprüfungsmaßstab dienen.

Die auf der Ebene der gesamten Hochschule formulierten strategischen Ziele werden in den einzelnen Einheiten (Fakultäten/Fachbereiche, Institute, Verwaltungs- und Serviceeinheiten) mit Bezug auf deren Stellung in der gesamten Hochschule, die Aufgaben und das Selbstverständnis interpretiert und operationalisiert. Auch hier findet die Kombination aus Top-down- und Bottom-up-Ansatz Anwendung, und es erfolgt eine Validitätsprüfung der Ziele und eine Festlegung von Qualitätskriterien und Überprüfungsverfahren. Zudem ist sicherzustellen, dass ein systematischer Bezug zwischen den Zielen der gesamten Hochschule und den Strategien besteht. Im Aufgabenfeld Studium und Lehre bilden die Studiengangziele die Ausgangsebene.

In einem iterativen Prozess sollten Selbstverständnis, Ziele und Strategien regelmäßig überprüft und nachjustiert werden. Für diese Aufgabe sollten Verfahren, Verantwortlichkeiten und Befugnisse festgelegt und ausreichend Ressourcen zugewiesen sein.

Eckpunkt 2: Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement dient der Unterstützung der Selbststeuerung der Hochschule und zielt auf die Etablierung einer hochschulweiten Qualitätskultur. Das Qualitätsmanagement bezieht sich auf alle Aufgabenfelder der Hochschule und wird in Struktur, Reichweite, Umfang und Ergebnissen transparent dokumentiert. Auch die internen und externen Verfahren, die Instrumente und die Verantwortlichkeiten für Qualitätssicherung, -entwicklung und -bewertung werden im Sinne eines Qualitätsregelkreises definiert und beschrieben. Qualitätssicherung sollte sowohl ex-ante, beispielsweise durch eine sorgfältige Gestaltung und regelmäßige Überprüfung von Prozessen, als auch ex-post durch die Nutzung von Instrumenten zur Prüfung der Zielerreichung erfolgen. Dabei werden formelle und informelle Prozesse und Instrumente genutzt und qualitative und quantitative Informationen aus internen und externen Quellen systematisch ausgewertet. Zur Analyse und Bewertung von Qualität sind Instrumente und Prozesse zielführend ausgestaltet und über geeignete Kommunikationsstrukturen verknüpft.

Prüffelder und Kriterien zu Eckpunkt 2

2. Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung

2.1. Die Hochschule nutzt (ex-ante) Prozesse zur Qualitätssicherung und setzt auch (ex-post) Instrumente zur Qualitätssicherung ein; diese können einen formalen oder auch informellen Charakter haben. Sie umfassen mindestens:

- Überprüfung der Lernbedingungen, der Lehre und der Studienorganisation (u. a. Studierendenzentrierung) sowie ihre Bewertung mit dem Ziel ihrer Optimierung
- Einrichtung und Weiterentwicklung von Studienangeboten
- Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Forschung
- Bewertung der Forschung
- Schaffung geeigneter Strukturen und Verfahren zur Sicherstellung der Integrität im wissenschaftlichen und künstlerischen Studien-, Lehr- und Forschungsbetrieb
- Schaffung geeigneter Prozesse für die Gewinnung von wissenschaftlichem Personal
- Prozesse und Bewertungsinstrumente in anderen Bereichen, für die die Hochschule Ziele definiert hat

2.2. Die Zielerreichung wird mithilfe von Instrumenten bzw. Bewertungsverfahren überprüft; dies kann auch die Überprüfung der Eignung von Prozessen einbeziehen.

2.3. Es werden systematisch qualitative und quantitative Informationen aus internen und externen Informationsquellen genutzt.

2.4. Die Instrumente und Prozesse sind zielführend konzipiert und umgesetzt sowie über geeignete Kommunikationsstrukturen miteinander verknüpft.
2.5. Das Qualitätsmanagement ist in eine Qualitätskultur eingebettet.
2.6. Die Prozesse und Instrumente des Qualitätsmanagements sind dokumentiert und Ergebnisse von Bewertungen sowie Maßnahmenpläne werden adäquat veröffentlicht.

Erläuterungen zu Eckpunkt 2

In das Qualitätsmanagement werden alle Aufgabenfelder einbezogen. Die Strukturen, Ergebnisse und Prozesse in den hochschulgesetzlich verankerten Aufgabenbereichen (Lehre, Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, ggf. auch Wissenstransfer durch wissenschaftliche Weiterbildung und/oder Technologietransfer etc.) sowie im Bereich der Querschnittsaufgaben (Internationalisierung, Gender und Diversity etc.) und in den unterstützenden Bereichen (Verwaltung, Bibliothek, Rechenzentrum, hochschuldidaktische Weiterbildung, Personalentwicklung etc.) werden in ihrer wesentlichen Ausgestaltung beschrieben und es werden die jeweiligen Qualitätskriterien festgelegt.

Für die Ausgestaltung des Qualitätsmanagements bietet sich die Verankerung in den jeweiligen Organisationseinheiten der Hochschule an oder Einheiten übergreifend die Orientierung an Aufgabenbereichen bzw. Prozessen in Studium und Lehre, Forschung, Dienstleistung/Verwaltung und Leitung:

Im Bereich Studium und Lehre sind insbesondere Prozesse des Studien- und Prüfungsbetriebes, der Einrichtung und Durchführung von Studiengängen sowie der Entwicklung der Curricula, der Festlegung der Abschlüsse und der Beteiligung der Studierenden relevant. Die Anforderungen, die von der Hochschule für Prozesse der Einrichtung und Durchführung von Studiengängen festgelegt werden, berücksichtigen die „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ und genügen den Anforderungen, die im Rahmen von externen, programm- oder institutionsorientierten Qualitätssicherungsverfahren nachzuweisen sind. Die Studierenden wirken in der Gestaltung mit.

Im Bereich Forschung existiert bereits eine in der Scientific Community weitgehend entwickelte Bewertungskultur. Für die Hochschule ist es jedoch für Zwecke der Profilbildung und der Positionierung im Wettbewerb vorteilhaft, auch im Bereich Forschung eine interne Qualitätssicherung aufzubauen. Sie berücksichtigt dabei auch die fachbezogenen Eigenheiten und integriert die administrativen Bestandteile. Der Bereich umfasst insbesondere Prozesse der Forschungsorganisation, wie der Vorbereitung von Projekten und Anträgen, der Dokumentation von (Zwischen-)Ergebnissen, der Verwendung/Verwertung der Ergebnisse (z. B. Patente), mögliche Profil- und Schwerpunktbildungen und die Unterstützung der Drittmitteleinwerbung.

Weitere Bereiche des Qualitätsmanagements sind beispielsweise das Personalmanagement und die Personalentwicklung (z. B. Berufungsverfahren, hochschuldidaktische Weiterbildung), die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (z. B. Einrichtung und Betrieb eines Promotionskollegs), wissenschaftliche Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, Verwaltung und Dienstleistungen der Hochschule, da diesen Prozessen und ihren Ergebnissen ein herausgehobener Stellenwert zukommt.

Querschnittsbereiche sind zum Beispiel die Internationalisierung oder Gender und Diversity. Diese Bereiche betreffen alle Aufgabenfelder. So kann Internationalisierung für Studium und Lehre, für Forschung, für Personal usw. relevant sein. Das Qualitätsmanagement der Querschnittsbereiche kann daher – je nach interner Organisation der Hochschule – in den jeweiligen Kernbereichen beschrieben werden oder separat in Bezug auf den Querschnittsbereich.

Qualitätsmanagement als qualitätsbezogener Aspekt des Hochschulmanagements kann den größten Mehrwert erzeugen, wenn relevante Prozesse im Sinne einer transparenten, effektiven und effizienten Organisation(sentwicklung) gestaltet werden und die Mitglieder dadurch bei der Selbstorganisation entlasten. Eine prozessorientierte Organisationsentwicklung ist daher auch als ex-ante Qualitätssicherung zu verstehen. Sie steht im Wechselspiel zu einer ex-post-Qualitätssicherung, in der Überprüfungs- und Bewertungsinstrumente eingesetzt werden, um die Funktionsfähigkeit von Prozessen und die Zielerreichung zu prüfen. Jede Hochschule hat hier die jeweils optimale Balance zu finden.

Es gibt eine Vielzahl von Instrumenten und Verfahren, die sich prinzipiell sowohl zur Entwicklung, Prüfung und Bewertung als auch zur Sicherung von Qualität und zum Qualitätsmanagement eignen. Für den Einsatz in der Hochschule sind sie jeweils auf ihre Eignung für die angestrebten Zwecke hin zu prüfen und überdies hinsichtlich ihrer Anwendung auch an die jeweiligen hochschulischen Gegebenheiten anzupassen. Ebenso sollte die Wirksamkeit von Instrumenten und Verfahren beachtet bzw. geprüft werden.

Beim Einsatz von Instrumenten und Verfahren der Qualitätsbewertung sollten folgende Grundsätze Beachtung finden:

- Die Prüfung und Bewertung von Qualität müssen einen Mehrwert erzeugen.
- Die eingesetzten Verfahren sollten nicht als rein bürokratischer Prozess durchgeführt werden.
- Die Durchführung von Bewertungen sollte Folgen haben, die ggf. zu Verbesserungen führen. Diese Wirkungen werden nachverfolgt.

Qualitätskultur spiegelt ein reifes Qualitätsmanagementsystem wider, in dem zwischen den notwendigen formalisierten Bestandteilen eines Qualitätsmanagements und den nicht-formalen Bestandteilen eine gute Balance besteht.

Für eine Qualitätskultur haben Kommunikation, kollegiale Umgangsformen und ein für die Hochschule angemessener Führungsstil der Hochschulleitung (und der Fakultätsleitungen) einen zentralen Stellenwert. Das Qualitätsmanagement liegt einerseits zuallererst in der Verantwortung der Hochschulleitung und anderer zentraler Funktionsträger:innen und Gremien. Andererseits ist Qualität von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen nur zu erreichen, wenn sich zumindest der überwiegende Teil der Mitglieder der Hochschule mit den Zielen des Qualitätsmanagements identifiziert und dementsprechend handelt.

Die Mitglieder der Hochschule können am ehesten durch Kommunikation und Beteiligung gewonnen werden. Bei der Verankerung einer umfassenden Qualitätskultur sind auch Themenfelder wie Identifikation mit der Hochschule, Selbstverständnis als Leitungsmitglied etc. zu entwickeln. Komplexe Ziele, die die Einbindung zahlreicher Akteurinnen und Akteure voraussetzen, sind in der Regel allerdings nicht direkt erreichbar, sondern ergeben sich im Zuge der sukzessiven Verwirklichung von Teilzielen.

Eine geeignete Vorgehensweise lässt sich am besten unter Berücksichtigung der Gegebenheiten an der Hochschule (z. B. Fachkulturen), ihrer Größe und Struktur sowie der bisherigen Erfahrungen mit Neuerungen und Veränderungen bestimmen. Dabei muss auch bedacht werden, dass Veränderungen von Einstellungen, Handlungsweisen, Prozessen und Strukturen in Sozialgebilden Zeit benötigen.

Die Qualitätskultur lässt sich ohne Begehung nicht erfassen.

Eckpunkt 3: Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse der Qualitätssicherung werden von der Hochschule regelmäßig und systematisch für eine qualitätsgeleitete Hochschulsteuerung verwendet und transparent gemacht. Relevante interne und externe Stakeholder werden adäquat in die Vorbereitung, (Neu-)Gestaltung und Entscheidungsfindung eingebunden.

Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse zur (Weiter-)Entwicklung, Sicherung und Bewertung von Qualität in der Hochschule im Sinne eines Qualitätsregelkreises sind transparent den verschiedenen Steuerungsebenen zugewiesen; sie sind dokumentiert, und gewährleisten, dass Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Das Funktionieren des Qualitätsmanagements wird regelmäßig überprüft.

Prüffelder und Kriterien zu Eckpunkt 3

3. Qualitätsentwicklung

3.1. Die Informationen, die aus den Aktivitäten des Qualitätsmanagements resultieren, werden in Entscheidungsprozessen verwendet.
3.2. Die Verantwortlichkeiten sind klar geregelt und werden wahrgenommen.
3.3. Eine aktive Qualitätsentwicklung wird auf jeder zuständigen Ebene von der jeweiligen Leitung wahrgenommen.
3.4. Die Aktivitäten des Qualitätsmanagements gewährleisten, dass Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt werden.
3.5. Das Funktionieren des Qualitätsmanagements wird kontinuierlich überprüft.

Erläuterungen zu Eckpunkt 3

Die Aktivitäten des Qualitätsmanagements unterstützen die Hochschulsteuerung u. a. durch qualitätsrelevante Informationen. Das Qualitätsmanagementkonzept sollte darum darlegen, wie die Verantwortlichkeiten für die Gewährleistung und Verbesserung der Qualität innerhalb der Hochschule verteilt sind. Dies bezieht sich vor allem darauf, auf welcher Ebene welche Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden. Im Sinne eines systematischen Qualitätsmanagements ist hierbei relevant, wie der Informationsfluss über die verschiedenen Ebenen organisiert ist, d. h. wie die jeweils höhere Ebene Informationen darüber erlangt, inwieweit strategische Ziele auf einer niedrigeren Ebene erreicht wurden und wie nachgesteuert werden kann, falls Ziele nicht erreicht werden. Ebenso relevant ist, wie die Hochschule gewährleisten kann, dass die Ergebnisse der Qualitätssicherung auch tatsächlich für die Weiterentwicklung der Qualität genutzt werden, d. h. dass der Qualitätsregelkreis geschlossen ist. Dabei kommt dem Zusammenwirken zwischen der Einheit, die operativ für die Qualitätsbewertung und -sicherung zuständig ist,

und der für das Qualitätsmanagement zuständigen Einheit ein zentraler Stellenwert zu: Hier ist die Frage der Verknüpfung von strategischen Zielen und ihrer Umsetzung in den Organisationseinheiten und Leistungsprozessen ebenso wichtig wie die Frage der Unabhängigkeit der für die Qualitätsbewertung zuständigen Personen.

Anhang 2: Ablauf der Vor-Ort-Begehung

Datum 22. – 24. April 2026

Ort der Begehung: mdw Wien

Ansprechpartnerinnen: Frau Kronberger

EVALAG: Dr. Peter Mall, Dr. Aletta Hinsken

Stand: 08. April 2026

Datum 22.04.2026	**Programm**	**Teilnehmer:innen**
Bis 14.00 Uhr	**Anreise und Check-In**	Gutachter:innengruppe und EVALAG
14.00 – 14.45 Uhr	**Interne Vorbesprechung der Gutachter:innengruppe** *Schwerpunkte: Identifizierung von offenen Fragen, ggf. Präzisierung des Fragenkatalogs bzw. des Referenzrahmens für die Gespräche während der Vor-Ort-Begehung*	Gutachter:innengruppe und EVALAG
14.45 – 16.15 Uhr	**Strategie und Ziele der Hochschule, Governancestrukturen** *Schwerpunkte: Profil der Universität, strategische Ziele und deren Umsetzung, Entwicklung des Qualitätsmanagements*	Gutachter:innengruppe und EVALAG Mitglieder der Universitätsleitung der mdw.
16.15 – 16.30 Uhr	**Austausch/Pause/Besprechung**	
16.30 – 17.30 Uhr	**Überblick über das Qualitätsmanagement und Informationssysteme der Hochschule**	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Mitglieder des Rektorats, OE QM
17:30 – 18:30 Uhr	**Interne Besprechung der Gutachter:innen**	Gutachter:innengruppe und EVALAG

19:00 Uhr	**Gemeinsames Abendessen**	Gutachter:innengruppe und EVALAG, Vertreter:innen der mdw

Datum **23.04.2026**	**Programm**	**Teilnehmer:innen**
8.15 – 8.30 Uhr	**Interne Besprechung der Gutachter:innengruppe**	Gutachter:innengruppe und EVALAG
8.30 – 10.00 Uhr	**Qualitätsmanagement** aus Sicht der Studierenden	Gutachter:innengruppe und EVALAG Studierende und Absolvent:innen der mdw.
10:00 – 10:15 Uhr	**Austausch/Pause/Besprechung**	
10:15 – 11.30 Uhr	**Fokusmeeting** Studium und Lehre sowie Weiterbildung	Gutachter:innengruppe UND EVALAG Universität: Mitglieder des Rektorats, Studiengangsverantwortliche, Institutsleitungen
11:30 – 11:45 Uhr	**Austausch/Pause/Besprechung**	
11:45 – 12:30 Uhr	**Fokusmeeting** Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Lehrende der mdw, Mitglieder des Rektorats
12.30 – 13.30 Uhr	**Mittagspause**	
13.30 – 15.00 Uhr	**Campus-Rundgang** Treffpunkt:	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität:
15:00 – 15:45 Uhr	**Fokusmeeting** Forschung	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Lehrende der mdw, Mitglieder des Rektorats
15.45 – 16.00 Uhr	**Austausch/Pause/Besprechung**	

16.00 – 16.45	**Fokusmeeting** Gesellschaftliches Wirken	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Lehrende der mdw, Mitglieder des Rektorats
16.45 – 17.30 Uhr	Interne Abschlussbesprechung Gutachter:innengruppe inkl. Pause	Gutachter:innengruppe und EVALAG
18:00 Uhr	**Abendessen**	Gutachter:innengruppe und EVALAG

Datum **24.04.2026**	**Programm**	**Teilnehmer:innen**
09.00 – 09.15 Uhr	**Interne Vorbesprechung der Gutachter:innengruppe**	Gutachter:innengruppe und EVALAG
09.15 – 10.00 Uhr	**Fokusmeeting** Internationales	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Lehrende der mdw, Mitglieder des Rektorats
10.00 – 10.15 Uhr	**Austausch/Pause/Besprechung**	
10.15 – 11.15 Uhr	**Rolle der Lehrenden** im Qualitätsmanagement	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Lehrende der mdw
11.15 – 12.00 Uhr	**Fokusmeeting** Verwaltung und Personal	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: Mitarbeiter:innen aus dem Bereich der Verwaltung
12:00 – 13.00 Uhr	**Mittagspause**	
13.00 – 15.00 Uhr	Interne Gutachter:innenbesprechung inkl. Pause	Gutachter:innengruppe und EVALAG

14.00 – 14.30 Uhr	Möglichkeit der Rückfragen an die Universität – Optional	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: UNIVERSITÄTSLEITUNG und QM
15.00 – 15.30 Uhr	Feedback an die Universität	Gutachter:innengruppe und EVALAG Universität: UNIVERSITÄTSLEITUNG und QM
Ab 15:30 Uhr	Individuelle Abreise	